# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nro. 228.** **Donnerstag den 30. September 1897.** **XV. Jahrg**


Für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** kostet die „**Thorner Presse**“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mark 50 Pf.**, frei ins Haus **2 Mark**. Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

**Expedition der „Thorner Presse“**
Katharinenstraße 1.

## Ein Sittenprozeß.

In Berlin hat soeben eine Tragödie ihren gerichtlichen Abschluß gefunden, die ihrer vielseitigen charakteristischen Erscheinungen wegen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Im Mittelpunkt derselben steht eine Musiklehrerin, Marie Gerdes. Sie war in ein Liebesverhältniß mit einem jungen Kaufmann eingetreten, der aber ihrer überdrüssig wurde und sich mit einer anderen verlobte. Sie trat ihrem ungetreuen Liebhaber mit einer Pistole entgegen. Ein Schuß krachte, es lagen die Voraussetzungen einer Anklage wegen Mordversuches vor. Marie Gerdes wurde vor die Geschworenen gestellt und von diesen freigesprochen.

Was in diesem Bilde zunächst einen abstoßenden Zug trägt, ist die leichte Sittenauffassung, die in den Kreisen der gebildeten Jugend immer mehr zur Gewohnheit wird. Der 22jährige Kaufmann, der genußsüchtig von einem Mädchen zum anderen flatterte, ist keineswegs eine vereinzelte, sondern eine typische Figur unserer Zeit. Die deutsche gebildete Jugend hat sich zum großen Theil einer tieferen Lebens- und Sittenauffassung entäußert. Sie sucht im flüchtigen Sinnengenuß ihre Befriedigung, richtet sich frühzeitig seelisch und körperlich zu Grunde und giebt dadurch ein schlechtes Beispiel.

Die verschiedensten Umstände haben an diesen bedauerlichen Erscheinungen ihr Antheil. Der in den Bürgerhäusern platzgreifende freiere Ton entzieht schon in den Familien einer sorgsamen Charakterbildung die Grundlagen. Zu ihm gesellen sich die Einflüsse des bösen Beispiels, der sinnenreizenden, modernen Tageslitteratur und der sittenverderbenden Schaubühne. Es ist unberechenbar, was die Bühnenerzeugnisse des modernen Naturalismus und die libertinistische Frechheit in Unterhaltungsschriften, Feuilletons und Sensationsblättern mit ihrem „pikanten“ Lesestoff für einen Schaden anrichten, — unsagbar, was für eine Verantwortung derartige Schriftsteller auf ihren Schultern tragen.

Der von ihnen ausgehende Pesthauch erfaßt, wie der Prozeß weiter lehrt, auch die gebildete weibliche Jugend. Die Angeklagte war wissenschaftlich gebildet und hatte Zutritt zu den bevorzugten Gesellschaftskreisen, und trotzdem huldigte sie nach ihrem eigenen freimüthigen Bekenntniß schon vor ihrer Freundschaft mit dem jungen Kaufmanne den freiesten Anschauungen über die sittliche Pflicht. Auch sie ist leider keine vereinzelte Figur der modernen Gesellschaft mehr. So, wie sie, denken viele, welche in den „Salons“ heimisch sind. Wenn dieser Krankheitskeim ungehindert fortwuchern kann, muß das Familienleben erschüttert und von dem Geiste der Leichtlebigkeit erfaßt werden.

Deshalb wird auch das Verhalten der Geschworenen in diesem Prozeß vielfach beanstandet werden. Sie haben die Freisprechung der Angeklagten ersichtlich nach bester Ueberzeugung, aber wohl mehr nach ihrem individuellen Gefühl, als mit Rücksicht auf die bürgerliche Rechtsgemeinschaft ausgesprochen. Sie haben nicht ohne Grund Mitleid mit dem in ihrer Liebe gekränkten Weibe gehabt, daraufhin aber nicht bloß die weiteste Milde, sondern auch noch Gnade walten lassen. In dieser Hinsicht sind ihnen doch bestimmte Grenzen gesteckt, die sie nicht überschreiten dürfen, ohne schwere Nachtheile für die bürgerliche Gesellschaft heraufzubeschwören. Die Geschworenen sollen richten, also das Recht, wenn auch unter Berücksichtigung aller mildernden Umstände, zur Anwendung bringen. Aber sie sollen nicht begnadigen. Das Recht der Gnade steht allein dem Könige zu. Inwieweit sie in jenem Falle zu sehr ihren menschlichen Schwächen Rechnung getragen haben, soll nicht weiter untersucht werden; aber wenn man im Volke sich fortan leichter zu einer schweren Rechtsverletzung hinreißen läßt in der sicheren Erwartung, bei den Geschworenen „Gnade“ zu finden, so tragen derartige Geschworenen-Urtheile mit die Schuld daran.

—r.

## Politische Tagesschau.

Der nordamerikanische Botschafter in Berlin, White, soll, nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg.“ aus Newyork, den Auftrag erhalten haben, Verhandlungen, die auf den Abschluß eines Reziprozitätsvertrages mit Deutschland abzielen, einzuleiten.

Von Hamburger Kaufleuten war an den Reichskanzler das Ersuchen um Entsendung eines Kriegsschiffes nach Guatemala gerichtet worden, wo erhebliche deutsche Interessen infolge des das Land durchtobenden Bürgerkrieges gefährdet sind. Es scheint jedoch, daß die Reichsregierung diesem Verlangen nicht wird entsprechen können, selbst wenn sie es als begründet anerkennen sollte, denn es dürfte ihr für diesen Zweck kein Kriegsschiff zur Verfügung stehen. Die „Kölnische Zeitung“ beklagt diesen Zustand und führt aus, daß der Kreuzer „Bussard“ von Samoa, wo neue Verwickelungen seitens der Amerikaner drohen, weggenommen werden mußte, um nach dem Kaiser Wilhelmsland zur Unterstützung des Kreuzers „Falke“ geschickt zu werden. Zugleich gestalten sich die Verhältnisse in Marokko derart, daß alle Seemächte Kriegsschiffe dorthin entsenden, nur Deutschland nicht, weil der einzige noch brauchbare Kreuzer „Gefion“ in den heimischen Gewässern zum Schutze der Küsten unentbehrlich sei. Auch die übrigen in ausländischen Gewässern stationirten Schiffe seien unabkömmlich.

Ja ja, die freisinnige Lehrerfreundlichkeit! Aus Landsberg a. W. wird vom 25. September berichtet: In der Stadtverordneten-Versammlung kam gestern die Entscheidung über die Lehrerbesoldung zur Verhandlung. Die anfänglich von den städtischen Körperschaften angenommenen Sätze: 1000 Mk. Grundgehalt, 300 Mk. Miethsentschädigung und 150 Mk. Alterszulage, sind von der Regierung nicht bestätigt worden. Diese verlangt vielmehr 1200 Mk. Grundgehalt, 360 Mk. Miethsentschädigung und 160 Mk. Alterszulage. Der Magistrat hat sich hiergegen ablehnend verhalten, und die überwiegend freisinnige Versammlung stimmte heute einstimmig dem Beschlusse zu. Dabei stehen der Stadt für das Etatsjahr 1898/99 im ganzen 55 217,63 Mk. absolute Ueberschüsse zur Verfügung!

Wie aus Wien vom 28. September gemeldet wird, ist das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen Badeni vollkommen zufriedenstellend. Die Nacht war gut und ruhig; der Ministerpräsident ist außer Bett. — Die Leipziger „Neuesten Nachrichten“ bemerken zu dem Duell Badeni-Wolf: „Schon mehr als einmal ist in den Tagen, die seit dem Erlaß der Sprachenverordnungen vergingen, Blut geflossen; die Erbitterung der nationalen Gruppen, künstlich wachgerufen und genährt schon durch die „Versöhnungspolitik“ des Grafen Taaffe, und zur Glühhitze gebracht durch die unkluge und hochmüthige Haltung des polnischen Ministers Badeni, hat in Eger und Pilsen, in Asch und in manchen anderen Orten zu heftigen Zusammenstößen geführt, aus denen wackere deutsche Männer rühmliche Narben mitnahmen; und der Tod des unglücklichen Richter, den fanatische Czechen todtschlugen, wird noch lange mit seiner Geschichte eins der „Ruhmesblätter“ der neuen Aera in Oesterreich anfüllen. Jetzt hat Graf Badeni selbst sein Blut lassen müssen, jetzt hat er es am eigenen Leibe erfahren, daß nicht immer solche Kämpfe, wie er sie heraufbeschwor, mit den linden Mitteln der Feder und der Rede ausgefochten werden; er hat an das Gottesgericht appellirt, das nach altem Glauben in dem Zweikampf sich kund thut, und das Gottesgericht hat gegen ihn entschieden. Es war das Wort „Schuft“ in heißer Debatte gefallen, jenes Wort, das noch niemand verträgt, der an seiner Ehre festhält, und Graf Badeni ist der Besiegte.“

In Norwegen wird das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Oskar nicht minder gefeiert, wie in Schweden. Am Sonntag fand in der Freimaurerloge zu Christiania ein Bürgerball statt, welchem der König beiwohnte. Die Stadt war festlich beleuchtet. Eine große Volksmenge durchzog die Hauptstraßen und bereitete dem Könige auf seiner Fahrt zum Balle begeisterte Huldigungen.

---

## Des alten Schmied's Vermächtniß.

Original-Erzählung von Carl Zastrow.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Der treue, gute Bursch' hatte dem Meister bereits einige Proben seiner Herzensgüt' insofern gegeben, als er in Ansehung der schlechten Zeitverhältnisse einige hundert Thaler vorgestreckt, die zur ersten Hypothek, mit fünf Prozent verzinslich, auf das Hafflinger'sche Grundstück eingetragen waren. Nur mit schwerem Herzen hatte der Meister darein gewilligt, sich auf diese Weise in ein Abhängigkeitsverhältniß zu seinem Gesellen zu begeben; allein die Noth pochte bereits an die Thüre, und sie war jetzt nur noch allein, die das Eisen brach. Frieda, das holde Kind, durfte keinen Mangel leiden. Von ihr sollte der bittere Ernst des Lebens so lange ferngehalten werden, als es sich thun ließ. Nur unter dem Einflusse dieses Gedankens hatte der Meister die Offerte seines Gesellen angenommen und die entliehenen Summen beim Kreisgerichte auf sein Grundstück hypothekarisch eintragen lassen.

Der Geselle besaß eine hinlängliche Dosis Eitelkeit. Er sah sich im Geiste schon als Besitzer der Waldschmiede und der reizenden, jungen Frau, welche sein Haus verschönern sollte. Von Frieda's Zuneigung glaubte er hinlängliche Beweise zu haben. Wen anders auch konnte sie lieben, als ihn? Waren nicht die beiden Mitgesellen fern? Sah sie jemals einen anderen jungen Mann als ihn? Mußte sie nicht bereits an ihn gewöhnt sein, an ihn, den hübschesten und stattlichsten jungen Mann auf 10 Meilen in der Runde, wie seine Eitelkeit ihm ununterbrochen zuflüsterte?

Er ertappte sie ja auch häufig genug, wenn sie ihn verstohlen forschend von der Seite ansah. Er besaß ein feines Verständniß für die Sorgfalt, mit welcher sie ihn bei Tisch bediente. Eine Gelegenheit, mit ihr über die zarteren Regungen ihres Herzens zu sprechen, fand sich jedoch nicht so leicht. Frieda war selten allein. Die kleinen Spaziergänge wurden in Gemeinschaft der Mutter gemacht, und in den Garten kam sie während der rauhen Jahreszeit garnicht mehr.

Es verging der Winter, und als die Fluren sich mit neuem Grün schmückten und die geschmolzenen Eismassen in wilden Sturzbächen von den Bergen herab in die Thäler eilten, dachte der Geselle an die Verwirklichung seiner Pläne. Vor allem mußte das Meisterstück gemacht werden. Die Prüfungskommission, zu deren Beisitzern auch der alte Hafflinger zählte, war zusammengetreten, und man hatte die Anfertigung eines Riesen-Hufeisens im Durchmesser von 25 Zentimetern aufgegeben, und zwar sollte dasselbe aus einem Roheisenblock von einigen hundert Kubik-Zentimetern herausgeschlagen werden.

Dabei mußte freilich der Riesenhammer des Ahnen in Anwendung kommen. Derselbe wurde dem Gesellen zur Verfügung gestellt, und dieser ging mit einem Eifer an die Arbeit, als müsse er das Werk in so viel Tagen schaffen, als man ihm dazu bewilligt hatte.

Mit dem Lächeln stiller Zufriedenheit sah der Meister zuweilen dem arbeitenden Gesellen zu. Der Riesenhammer hob und senkte sich mit einer Leichtigkeit, als würde er von der stählernen Hand eines Herkules geschwungen. Die Funken sprühten durch den Raum, und das glühende Eisen bog sich unter den gewaltigen Schlägen wie eine Blechplatte.

„Es ist eine Freud', dem Robert zuzuschau'n!“ schmunzelte er dann wohl, zu Mutter und Tochter gewandt, und schien es ganz in der Ordnung zu finden, wenn Frau Hafflinger freundlich mit dem Kopfe nickte und Frieda den Blick seitwärts wandte; „es ist eine wahre Herzensfreud', ich hab's immer gesagt, aus dem Robert wird noch einmal etwas rechtes! Gebt acht, der wird die Schmied' zu Ehren bringen. Im ganzen Bezirke giebt's keinen, der's mit ihm aufnimmt.“

Robert wußte, daß seine zukünftigen Schwiegereltern ihre Freude an ihm hatten, aber er wunderte sich einigermaßen, daß die Anerkennung von Friedas Seiten ausblieb. Wenn sie auch nur ein einziges Mal in die Schmiede gekommen wäre und ihm zugesehen hätte, wie er das Eisen bearbeitete. War es ihr wirklich so ganz gleichgiltig, ob er das Meisterstück vollendete oder nicht?

Zum ersten Male seit langer Zeit fühlte er die alten Zweifel wieder aufsteigen. Der Dichter fiel ihm von neuem ein. Sollte sie noch an ihn denken? Er hatte das entwendete Liederbuch sorgfältig verschlossen. Frieda hatte nie und mit keiner Silbe merken lassen, daß sie das Buch vermisse. Das hatte ihn damals beruhigt. Nun aber begann die qualvolle Eifersucht von neuem.

Er liebte ja die Jungfrau mit wahnsinniger Leidenschaft. Der Gedanke, sie könne einmal einem anderen als ihm angehören, ließ sein Blut siedendheiß durch Adern und Herz brausen. Es trat wie eine Feuerwolke vor sein Auge und legte sich wie eine kalte Eismasse auf sein Hirn. Unwillkürlich umschloß seine nervige Faust in solchen Momenten den Hammerstiel fester, und der Eisenklotz sauste durch die Luft, anstatt auf den Ambos niederzufallen. Es war, als sollte er den fernen Rivalen mit vernichtendem Schlage für immer unschädlich machen.

Er beobachtete Frieda schärfer als je. Sie war für ihn ja wenig mehr als ein schönes, unlösliches Räthsel, eine verschlossene Blüte, die nur allmählich ihren duftigen Blätterschmelz der Liebe enthüllte. Es war keine Täuschung. Sie ging an dem Ambos, auf welchem der glühende Feuerreif lag, vorüber, ohne das Werk eines Blickes zu würdigen. Er mußte Gewißheit haben.

Mit qualvoller Spannung ersah er die Gelegenheit, um sie allein sprechen zu können. Es war am Feierabend. Das junge Mädchen saß unter den knospenden Blütenbäumen und sah gedankenvoll in die Wolkenschwärme, welche der Westwind vorüberjagte. Der alte Schmied rauchte seine Pfeife im Lehnstuhle drinnen. Jetzt mußte er die Frage thun, die über sein Lebensglück Entscheidung gab.

„Frieda!“ begann er im sanften Tone, „wir haben heut' einen schönen Frühlingsabend, nicht wahr?“

„Ja!“ erwiderte sie mechanisch, ohne ihre Stellung im geringsten zu verändern.

„Nun werde ich auch bald mein Meisterstück vollendet haben, das große Hufeisen, das in die Roßtrapp' hinein paßt, wie der Vater scherzweise sagt. Weißt? Das Eisen kommt einmal als Schild über die Thür meiner Werkstatt!“

„Schau, das wird sich ganz gut

Der König und die Königin von Rumänien sind am Dienstag von Wien nach Budapest abgereist.

Aus Madrid, 28. September, wird gemeldet: Die Verhaftung von sieben Individuen erfolgte infolge von Anzeigen über anarchistische Komplotts. Auf eine weitere Anzeige beschlagnahmte die Polizei in der Straße Bravo Murillo Explosionsmaschinen und verhaftete noch ein Individuum, von dem man glaubt, daß es ein Anarchist ist.

Die Londoner „Times" melden aus St. Johns vom 27. September, man glaubt dort, eine von der kanadischen Regierung abgesandte Expedition habe Baffinsland annektirt, um die Vereinigten Staaten zu verhindern, von diesem Gebiet Besitz zu ergreifen.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** 28. September 1897.

— Der Hof legte am Montag für den Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg die Trauer auf acht Tage an.

— Die Mutter des ertrunkenen Herzogs von Mecklenburg, die Frau Großherzogin Marie, hat der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger die Summe von zehntausend Mark zur Verfügung gestellt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Marineattaché der hiesigen französischen Botschaft stattete auf Befehl des Präsidenten der französischen Republik dem kommandirenden Admiral und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes offizielle Besuche ab, um die Theilnahme des Präsidenten und des Ministers Hanotaux am Untergange des Torpedobootes „S 26" und an dem Tode des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg auszusprechen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes ließ den Besuch durch einen Offizier erwidern und den Dank der Marine für die Theilnahme des Präsidenten und des Ministers Hanotaux am Unglücksfall aussprechen.

— Zu der Fahrt der Herren v. Miquel, Tirpitz und Thielmann nach Friedrichsruh wird noch berichtet: Man war allgemein und freudig überrascht von der körperlichen Frische des Fürsten Bismarck. Die Bilder, die den Altreichskanzler „verwittert" darstellen, treffen auch nicht im entferntesten zu. Bis auf die Zähne sieht der Fürst genau so frisch und elastisch aus, wie in früheren Tagen; die markanten Bewegungen der linken Hand sind dieselben, wie in jenen Jahren, als er die kaiserliche Politik unnationalen, selbstischen Parteien gegenüber zu vertreten hatte. Die Unterhaltung trug einen rein familiären Charakter, politische Fragen wurden nicht berührt. Besonders erfreut war der Fürst über den an demselben Tage auf Schönhausen geborenen Enkelsohn. Erwähnt mag hierbei sein, daß der glückliche Vater, Graf Herbert Bismarck, sich auf dem Wege nach Kiel zum Stapellauf befunden hat. Bei einem Abstecher nach Friedrichsruh traf ihn das Telegramm, das das Bevorstehen eines freudigen Familienereignisses ankündigte und ihn nach Schönhausen zurückrief.

— Gestern Vormittag ist das Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, von Spandau kommend, in Berlin eingerückt, um dauernd der Garnison der Reichshauptstadt einverleibt zu werden.

— Ein neuer Gesetzentwurf für die ärztlichen Ehrengerichte ist vom Ministerium den Aerzte-Kammern zugegangen; die Berathung soll so schnell erfolgen, daß der Aerztekammer-Ausschuß eine Zusammenstellung der Beschlüsse spätestens bis zum 15. November bewirken könne, da die Einbringung des Gesetzentwurfs im Landtage für die Wintersession in Aussicht genommen sei.

— Auf Anordnung des Staatssekretärs v. Podbielski ist die Annahme von Posteleven bis auf weiteres eingestellt. Es sollen erst die Ergebnisse der im nächsten Monat stattfindenden Konferenz abgewartet werden, die sich auch mit den Dienstverhältnissen beschäftigen wird. In Aussicht ist genommen, daß die jungen Kandidaten bei ihrem Eintritt in die postalische Laufbahn sich zu entscheiden haben, ob sie sich dem Verwaltungsfach oder dem praktischen Dienstbetrieb widmen wollen. In letzterem Falle wäre weiter die Frage, ob sie zur Post oder zur Telegraphie übergehen wollen, je nachdem würde dann die Ausbildung erfolgen.

— Nachdem bereits in der am Sonnabend im Reichsamte des Innern abgehaltenen Konferenz sowohl der deutsche Landwirthschaftsrath, als auch der Zentralverband deutscher Industrieller ihren Anschluß an die zu bildende Zentralkommission für die Vorbereitung von Handelsverträgen erklärt hatten, während die dort anwesenden Vertreter des deutschen Handelstages dessen definitive Entscheidung seinem Ausschusse vorbehielten, hat letzterer gestern den auf Beitritt zur Zentralkommission lautenden Antrag seines Direktoriums mit allen gegen vier Stimmen zum Beschlusse erhoben.

— Drei höhere schwedische Postbeamte werden demnächst nach Deutschland reisen, um unser Fernsprechwesen (speziell Berlin-Hamburg) kennen zu lernen.

— Die 50. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung hat am Montag mit einer nichtöffentlichen Berathung des Zentralvorstandes im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten" in Berlin begonnen. Für das gemeinsame Liebeswerk sind vom Vorstande die Gemeinden Jezewo in Westpreußen, Söflingen in Württemberg und Trautenau in Böhmen vorgeschlagen worden.

— Die Abiturientenprüfung haben vor der Prüfungskommission des königl. Luisengymnasiums zu Berlin 3 Schülerinnen der Gymnasialkurse für Frauen bestanden.

— Aus Stuttgart wird berichtet: Das Verwaltungsgericht erklärte, daß die Erhebung einer Radfahrergebühr nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen unzulässig sei. Nach dieser Entscheidung hat die Stadt Stuttgart an etwa 2500 Radfahrer die erhobene Gebühr von je 2 Mark zurückzuerstatten.

— Zur Errichtung von Zentrallehrwerkstätten für Schuhmacher hat sich das preußische Ministerium im Einverständniß mit den Provinzialverwaltungen, auf eine Anregung des Schuhmacher-Innungsverbandes, bereit erklärt. Die Institute sollen in drei Abtheilungen zerfallen und einen einjährigen Kursus für Schüler nach gut bestandener Lehrzeit umfassen. Bewährt sich die neue Einrichtung, so sollen auch für andere Gewerbe Zentral-Lehrwerkstätten geschaffen werden.

**Schwerin** in Mecklenburg, 28. September. Der Herzog-Regent Johann Albrecht erläßt folgende öffentliche Danksagung: „Tief ist die Nachricht von dem erschütternden Ende meines treuen Bruders, des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg, in die Herzen gedrungen, und seine freudige Pflichterfüllung und männliche Standhaftigkeit in Noth und Gefahr, seine kameradschaftliche Hingebung bis zum letzten Augenblicke seines jungen, hoffnungsreichen Lebens, sein frommes, gottseliges Sterben, als es den Tod für das Vaterland galt, haben eine große Anzahl von Kundgebungen hervorgerufen, durch welche mir aus ganz Mecklenburg und vielen Theilen des übrigen Deutschlands, sowie aus dem Auslande, von einzelnen und Vereinigungen, von Behörden und Kameraden des Verstorbenen vielfach in ergreifenden Worten, überall unter Bezeugung ehrender, warmer Anerkennung für den Verewigten, das schmerzlichste Beileid zum Ausdruck gebracht wird. Durch diese allgemeine Theilnahme bin ich zu aufrichtigstem Danke verpflichtet, den ich hiermit öffentlich ausspreche. Johann Albrecht."

**Cuxhaven,** 27. Septbr. Der Erbgroßherzog von Oldenburg und die Großherzogin Marie von Mecklenburg sind gestern Abend mit der Yacht „Lensahn" eingetroffen, die heute früh nach der Unfallstelle abging.

## Ausland.

**Kopenhagen,** 28. September. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute mit ihren Kindern, Großfürst Michael und Großfürstin Olga, an Bord der Kaiseryacht „Standart", eskortirt von den Yachten „Polarstern" und „Zarewna", nach Libau abgereist. Die Königsfamilie geleitete die Kaiserin bis zum Schiff.

**Warschau,** 28. September. Nach einer aus Petersburg eingegangenen Nachricht hat der Zar die Errichtung einer Kadetten-Anstalt in Warschau, der ersten in Polen, verfügt.

**Newyork,** 28. Septbr. Gelegentlich eines Streites über den Zwischenfall mit den ausständigen Arbeitern bei Lattimer am 10. d. M. kam es gestern in Girardville in Pennsylvanien zwischen polnischen Arbeitern zu einer Schlägerei, bei welcher durch Revolverschüsse und Messerstiche 36 Arbeiter verwundet wurden, 9 davon tödtlich.

## Provinzialnachrichten.

**Briesen,** 28. September. (Jubiläum des Kreises. Berufsjubiläum.) Am 1. Oktober d. Js. vollendet unser Kreis das zehnte Jahr seines Bestehens. Zur Feier des Jubiläums ist ein Kreistag auf den 2. Oktober im Kreistagssitzungssaale anberaumt und findet nach der Kreistagssitzung ein Festessen im „Schwarzen Adler" statt. An demselben Tage findet zu Ehren des Herrn Landrath Petersen aus Anlaß seiner zehnjährigen segensreichen Thätigkeit als erster Landrath des hiesigen Kreises ein Festkommers im Schützenhause abends 7 Uhr statt, bei dessen Beginn dem Obengenannten eine künstlerisch ausgestattete Adresse als dauerndes Zeichen des Dankes der Kreiseingesessenen überreicht werden wird. Der Kriegerverein beabsichtigt zur Erinnerung an den Tag, an welchem Herr Landrath Petersen den Vorsitz und das Kommando im Kriegerverein übernahm, demselben ein photographisches Gruppenbild zu widmen. — Herr Thierarzt und Schlachthausverwalter Uhl feierte heute sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Zahlreiche Glückwünsche waren dazu aus nah und fern eingetroffen, u. a. vom Verein Westpreußischer Thierärzte und von vielen Kollegen. Von der Stadtvertretung erschienen um 11 Uhr die Herren Bürgermeister von Gostomski, Stadtkämmerer Kannowski und Apotheker Schüler und brachten die Glückwünsche der Stadt dar, indem sie dem Jubilar gleichzeitig einen Ruhesessel überreichen ließen. Herr Uhl, der die Feldzüge von 1848, 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht und gegen 30 Jahre im Dienste des Staates zugebracht hat, erfreut sich noch einer großen Rüstigkeit. Wie das „Briesener Kreisbl." hört, ist auch an Allerhöchster Stelle für den Jubilar eine Auszeichnung von zuständiger Seite befürwortet worden.

**Freystadt,** 27. September. (Meierinnenschule.) Am 25. d. M. fand durch den Molkereiinstruktor Herrn Amend-Danzig in der hierselbst neu eingerichteten, mit einer Meierinnenschule der Landwirthschaftskammer verbundenen Genossenschafts-Molkerei die erste Prüfung von zwei ausgebildeten Meierinnen statt. Das Ergebniß der Prüfung war sehr günstig; überhaupt hat sich die erst seit dem 1. Juli d. J. im Betriebe befindliche Molkerei recht günstig entwickelt. Die Zahl der Genossen ist von 16 auf 48 gestiegen.

**Danzig,** 28. September. (Westpreußische Genossenschaftsbank.) Eine Vorstands- und Aufsichtsraths-Sitzung findet am 4. und 5. Oktober hier statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Berathungen über Annahme von Spareinlagen von Nichtmitgliedern, Einschätzungen 2c.

**Rominten,** 28. September. (Se. Majestät der Kaiser) hat auf der Pürsche am Sonnabend Abend drei Hirsche erlegt, die der vorgerückten Zeit wegen nicht gleich aufgefunden werden konnten. Am Sonntag Vormittag nahm Se. Majestät am Gottesdienst in der Kapelle theil; das Gotteshaus war wie in dem Vorjahre bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem Kirchgang hatte Se. Majestät vor dem Schlosse eine lebhafte Unterhaltung mit Herrn Rittergutsbesitzer Seydel auf Chelchen; in seiner Begleitung befanden sich noch Herr Landstallmeister v. Oettingen und der kommandirende General Exzellenz Graf Finck von Finckenstein. Sämmtliche Herren waren auch zur Mittagstafel befohlen. Am Nachmittage wurde der vom Kaiser am Abend vorher geschossene Zwölfender aufgefunden und dem hohen Jäger präsentirt. Als der Kaiser sich um 4 Uhr nachmittags wiederum zur Pürsche begab, hatte ein großes Publikum am Wege vor dem Schlosse Aufstellung genommen und rief ihm ein kräftiges „Waidmannsheil" zu. Hierbei spielte sich folgende ergötzliche Szene ab: Als der Jagdwagen in die Nähe des Publikums kam und der Waidmannsruf erscholl, blickte alle Welt enttäuscht auf das Gefährt, auf welchem der Kaiser zu fehlen schien. Plötzlich ertönte aus der Menge der Ruf: „Da hinten!" und als sich alle Blicke dahin richteten, gewahrte man den Kaiser auf dem letzten Gefäße rückwärts sitzend. Der Monarch hatte den Vorgang wohl bemerkt und konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, während er freundlich grüßend weiterfuhr.

**Pillau,** 28. September. (Der Kaiser) hat die diesjährige Schützenkönigswürde der Schützengilde zu Pillau angenommen und der Gilde zur Erinnerung an dies Ereigniß eine silberne Königsmedaille verliehen.

**Bromberg,** 27. September. (Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten.) Der Magistrat hat heute beschlossen, eine Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten nicht in die Wege zu leiten, „da eine gesetzliche Verpflichtung dazu nicht bestände".

**Posen,** 28. September. (Die Beerdigung des todt aufgefundenen Unteroffiziers Steinke) findet morgen, Mittwoch, statt; die Geschwister sind dazu bereits heute eingetroffen. Die Möglichkeit eines Selbstmordes erscheint fast ausgeschlossen, dafür gewinnt die Annahme immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß St. das Opfer einer Nachsucht geworden ist.

**Koschmin i. Pos.,** 27. September. (Die Einführung der elektrischen Beleuchtung) in unserer Stadt ist jetzt ziemlich sicher. Es sind bereits über 400 Flammen gezeichnet, und es hat sich bei 500 Flammen eine Gesellschaft bereit erklärt, die elektrische Beleuchtungsanlage auszuführen.

---

machen!" gab Frieda ebenso kalt zurück, wobei sie es geflissentlich zu vermeiden schien, den Gesellen anzusehen.

Dieser fühlte etwas von der eisigen Kälte, die aus den Worten der Jungfrau klang, durch sein Herz strömen. Sein Auge verfinsterte sich. Die schön gezeichneten Brauen zogen sich unheilvoll zusammen, die Hand ballte sich zur Faust.

„Frieda!" sagte er, mühsam nach Athem ringend. „Dein Vater hat seine Freud' und Lust an dem Meisterstück, das mir nur so aus den Händen quillt, wie er sagt. Wie ist's mit Dir? Freust Dich nicht auch ein wenig? Sag' mir einmal die Wahrheit."

„G'wiß freu' ich mich, wenn sich der Vater auch freut," gab sie zurück, „alles was dem Vater Freud' macht, das macht auch mir Freud!"

„So meint ich's nicht, Frieda, ich wollt' fragen, ob Du Dich nicht auch meinetwegen ein wenig freust!"

„Deinetwegen?" fragte sie und sah ihn groß an. In diesem Blicke lag alles, was ihm für den Augenblick zu wissen nöthig schien. Ein dumpfes, beklemmendes Gefühl von Groll und Schmerz schnürte ihm die Brust zusammen.

„Da hab' ich mich geirrt, wenn ich glaubte, Du interessirt'st Dich für mich ein wenig?" zischte er. „Nicht wahr? 'S ist Dir egal, was ich thu' und arbeit'? Du fragst nicht das geringste nach mir!"

„O, interessirt hab' ich mich für Dich, Robert, anfangs, als Du hierher kamst. Warum? Weiß ich selber nicht! 's muß wohl gewesen sein, weil Du ein so starker, hübscher Bursch' bist!" setzte sie lächelnd hinzu. Dabei streifte ihr Auge seine Gestalt mit einem flüchtigen Seitenblick.

„Und jetzt, Frieda?" fragte er heiß und suchte ihre Hand zu fassen; aber sie zog die kleine Linke blitzschnell zurück mit den Worten: „Jetzt ist das Interesse nicht mehr so groß und auch für Dein Hufeisen nicht, Robert! Ja — ich kann mir nicht helfen. Ich muß Dir's frei heraussagen! Sieh, es ist mir immer, als wenn Dein Inneres mit dem Aeußern nicht ganz übereinstimmt. Du kommst mir nicht ganz wahr vor!"

„Nicht ganz wahr?" Er versuchte zu lächeln, dies aber wurde zur Grimmasse, als er sagte: „Ich habe weder Dich, noch die Deinigen belogen! Ich bin immer ein ordentlicher Mensch gewesen, fleißig in der Arbeit und treu in meiner Anhänglichkeit an Dich und Euer Haus. Und so hab' ich auch mit Fug und Recht geglaubt, daß ich Dir nicht ganz gleichgiltig wär'!"

„Robert! Mir ist nur der nicht ganz gleichgiltig, den ich lieb'. Wenn Du also geglaubt hast, ich werde Dich lieben, weil ich mich für Dich interessirt hab', so bist Du im Irrthum. Wenn der Gründnerbauer mit seinem starken, wilden Pferde kommt, das so hoch ist, wie ein Scheunenthor, int'ressir' ich mich auch für das Thier, aber lieben thu' ich's drum noch lang' nicht, Du hörst zu sehr auf das, was Dein' Eitelkeit Dir sagt."

Er biß sich auf die Lippen. Die Augen funkelten unheimlich.

„Dann liebst also einen anderen?" stieß er heftig, fast rauh heraus. Frieda antwortete nicht, aber sie sah in das funkelnde Sonnengold, das in den Wipfeln spielte, und ein stilles Lächeln zog über das schöne, bleiche Gesicht.

„Wohl den Dichter?" fuhr er in heiserem Tone fort. Frieda beharrte in einem stolzen Schweigen.

Er rang mit einem Entschlusse. Hatte es doch gerade den Anschein, als ahne die Tochter des Meisters, daß er es gewesen, der ihr das Liederbuch entwendet. Endlich schien er mit seinem Plane im reinen.

„Den Rudolf Börner bekommst Du nimmer. Der ist, wie alle Dichter, flatterhaft und unbeständig; werden kann auch nichts aus ihm, denn aus der großen Fabrik, in der er beschäftigt war, haben sie ihn fortgejagt, weil er mit der ältesten Tochter seines Prinzipals eine Liebschaft hat anknüpfen woll'n!"

Sie warf den Kopf herum, als wäre sie von einem giftigen Insekt gestochen worden. Eine dunkle, unheimliche Röthe flammte in ihrem Antlitz auf, und die Augen schienen Blitze auf den Berichterstatter zu sprühen.

„Das lügst Du! Das ist nicht wahr!" schrie sie auf. „Rudolf Börner ist der edelste Mann auf der weiten Gotteswelt!"

„Deß ungeachtet kann er immer die Tochter eines reichen Maschinenfabrikanten lieben!" warf der Geselle tückisch hin, „und er bleibt sogar ein edler Mann, wenn sie ihn wieder liebt!"

Das junge Mädchen griff mit beiden Händen nach dem Herzen. In dem entstellten Antlitz zuckte es. Die großen Augen richteten sich mit einem zugleich flehenden und drohenden Ausdrucke auf Robert, der mit teuflischer Ruhe die Wandlung im Wesen der Jungfrau studirte. Er konnte lächeln, obgleich die Furien der Eifersucht auch ihm das Herz zerfleischten.

„Du lügst!" rief sie abermals, „das kann nicht sein!"

„Ein Freund aus der Residenz, der den edlen Mann genau kennt, hat mir's geschrieben. Willst den Beweis haben?" Er nahm ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche und bot es ihr dar.

„Nein! Nein!" schrie sie mit vibrirender Stimme und machte eine abwehrende Bewegung. Es schien, als wolle sie jede, auch die leiseste Berührung mit ihm vermeiden. Hastig erhob sie sich und flog wie ein gescheuchtes Reh in die Wohnstube zurück. So rasch die Bewegung vor sich ging, hatte der Geselle doch den Thränenstrom wahrgenommen, der ihr aus den Augen schoß.

(Fortsetzung folgt.)

## Kind und Kunst.

Ob die Kunst im deutschen Heim eine Wohnstätte haben soll, ob sie eine solche darin hat und ob diese ihre Wohnstätte richtiger Art sei — das alles sind Fragen, mit denen sich ernste Geister in unseren Tagen beschäftigen und die sie auf die verschiedenste Art beantworten. Die einen behaupten, das deutsche Volk wolle überhaupt nichts mehr von Kunst wissen, weil es im rohen Materialismus unterginge, die anderen wieder, man hätte ein lebhaftes Interesse, aber der Geschmack wäre ungesund. „Die Kunst sei für das

# Lokalnachrichten.

Thorn, 29. September 1897.

— (Personalien in der Garnison.) Fingerhuth, Sekonde-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 176, zum 1. Bataillon genannten Regiments nach Danzig versetzt. Horch, Proviantamts-Assistent vom Proviantamt Berlin, unter Beförderung zum Proviantamts-Kontroleur a. P. zum Proviantamt Thorn versetzt.

— (Personalien.) Mit der geistlichen Versorgung der evangelischen Kirchengemeinde Ottlotschin hat das königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen den Hilfsprediger Greger vom 1. Oktober d. J. ab unter Anweisung seines Wohnsitzes in Ottlotschin beauftragt.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt: Der Postpraktikant Kastell von Schwarzenau nach Nakel, der Ober-Postassistent Studzinski von Rosenberg nach Schwetz.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat bestätigt: Den Besitzer Paul Rübner zu Elisenau als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Elisenau und den Besitzer Wilhelm Krause zu Brzoza als Schöffen für die Gemeinde Brzoza.

— (Fahnenschmuck für die Kriegervereine.) Auf Veranlassung des Kaisers sollen fortan die Fahnen der Kriegervereine einen gleichmäßigen heraldischen Adler führen. Dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes ist bereits eine Abbildung dieses heraldischen Adlers als Muster für die Fahnen der preußischen Kriegervereine zugegangen.

— (Schreibweise der Ortsnamen.) Vom Herrn Minister des Innern ist, wie man erfährt, kürzlich angeordnet worden, daß die Feststellung der amtlichen Schreibweise für Ortsnamen fortan von der Landespolizeibehörde zu erfolgen hat. Nach dem allgemeinen Landrecht ist es Sache der Polizei, die die zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung nöthigen Anstalten zu treffen hat, die nöthigen Bestimmungen zu erlassen. Wird nunmehr die Befugniß den Ortspolizeibehörden genommen, so dürfte die Veranlassung für die Neuerung darin liegen, daß diese Maßregel einen über den örtlichen Sprengel der Polizeiverwaltung mehr oder minder hinausreichenden Kreis von Betheiligten berührt. Bisher findet man bei den verschiedenen Behörden öfter von einander abweichende Schreibweisen von Ortsnamen, an deren Stelle nunmehr in Zukunft hoffentlich die so sehr nothwendige Einheitlichkeit treten wird.

— (Patente und Gebrauchsmuster.) Auf einen Backapparat ist an E. Weiß in Podgorz (Kreis Thorn) ein Patent ertheilt; auf einen Fenstervorsetzer aus einer die Breite und theilweise die Höhe des Fensters einnehmenden, mit Befestigungshaken versehenen Papptafel ist für Karl Kirschstein in Elbing ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— (Zur Angelegenheit der allgemeinen Ortskrankenkasse) erfahren wir, daß man sich hier auch mit dem Gedanken beschäftigt, eine allgemeine Innungskrankenkasse zu gründen, welche alle hiesigen Innungen umfaßt. Da das Krankenversicherungsgesetz in erster Linie die Versicherungsorganisation durch kleinere Krankenkassen will, so ist nicht daran zu zweifeln, daß zur Gründung solcher Kassen hierselbst die Genehmigung der Aufsichtsbehörden ertheilt werden wird. — Zur Versammlung der Arbeitgeber im Schützenhause ist noch nachzutragen, daß bezüglich des Kassenkontroleurs der Ortskrankenkasse, des Schriftsetzers Kurjewski, hauptsächlich bemängelt wurde, daß derselbe als Vorstandsmitglied das Amt eines Kontroleurs versehe, welches dem Heilgehilfen Arndt ohne Grund abgenommen worden sei. Die Herren Schlossermeister Labes und Lithograph Feyerabend erklärten, daß sie wiederholt den Vertreter des Magistrats, Herrn Syndikus Kelch, um sein Erscheinen in einer Versammlung der Kasse oder einer Vorstandssitzung ersucht hätten. Herr Feyerabend bemerkte ferner, daß er den Ausdruck „exkludirt" in dem Vorstandsschreiben über seine Ausschließung nicht ruhig hinnehmen werde, da „exkludirt" Ausstoßen mit Schimpf und Schande bedeute. Herr Tischlermeister Körner bedauerte, daß nicht auch die jüdischen und polnischen Vertreter der Arbeitgeber in der Kasse zu der Versammlung erschienen waren, um ihr Verhalten gegenüber den Zuständen in der Kasse zu rechtfertigen. Herr Fabrikant Weese meinte noch, daß die Zustände in der Kasse nicht so schlimm hätten werden können, wenn rechtzeitig seitens der unteren Aufsichtsbehörde eingeschritten worden wäre. Herr Klempnermeister Schultz bemerkte, man habe für das Streichen der „Thorner Zeitung" als Insertionsblatt die Begründung gegeben, daß die Auflage der genannten Zeitung klein geworden sei.

— (Auf dem Gautage) des Gaues 25 (Posen) des deutschen Radfahrer-Bundes, der am Sonntag hier stattfand, bildete, wie schon mitgetheilt, die Theilung des Gaues den Hauptgegenstand der Erörterung. Da die Theilung jedoch noch in weiter Ferne liegt und eine Beschlußfassung dem Bundesvorstande überlassen bleibt, so wurde von dem Radfahrerverein Bromberg die vorläufige Theilung des Gaues in Bezirke beantragt und zwar in der Weise, daß die Vereine des Reg.-Bez. Bromberg den Nordbezirk, die des Reg.-Bez. Posen den Südbezirk bilden sollen. Da hiernach zum Südbezirk nur die Vereine Posen und Lissa gehören würden, der Nordbezirk dagegen mit Hinzunahme mehrerer Kreise Westpreußens eine ungleich größere Zahl von Vereinen in sich vereinigen würde, so wurde von den anwesenden Vertretern der Vereine Posen und Lissa energisch gegen eine solche Eintheilung protestirt. Bei der Abstimmung über diese Angelegenheit ergab sich ebenso wie bei den späteren Vorstandswahlen Stimmengleichheit, und das Los entschied jedesmal zu Gunsten der Bromberger. Die Vertreter von Posen und Lissa werden sich daher, wie das „Liss. Tagebl." berichtet, in allernächster Zeit in Kosten zusammenfinden, um zu der neuen Bezirkstheilung und zu verschiedenen Machinationen, welche dieselbe veranlaßt haben, Stellung zu nehmen.

— (Der Verein Preußischer Volksschullehrerinnen) hat eine Pensionszuschuß- und Unterstützungskasse gegründet. Dieselbe verfügt schon über ein Vermögen von 26300 Mark. Sie soll den mit Pensionsberechtigung angestellten Lehrerinnen einen jährlichen Zuschuß bis in der Höhe von 150 Mark gewähren. Diese Kasse hilft einem langgefühlten Bedürfniß ab. In jeder Provinz sind Vertrauensdamen ernannt, welche nähere Auskunft ertheilen.

— (Das Spezialitäten-Theater) im Schützenhause hatte gestern Abend schon einen recht guten Besuch und es dürfte zu erwarten sein, daß derselbe anhält, da die Gediegenheit der Leistungen des Ensembles allseitige große Anerkennung findet.

— (Fahrräder gestohlen.) In letzter Zeit sind mehrfach Fahrräder gestohlen worden. Am Sonntag Abend verschwand aus dem Flur des Artushofes ein Fahrrad und in der vergangenen Nacht wurde aus einem Hausflur ein einem Offizier gehöriges Rad gestohlen. Früher waren schon zwei Fahrrad-Diebstähle vorgekommen, bei denen es aber gelang, die Räder wiederzubekommen, ohne daß jedoch der Dieb ermittelt werden konnte. Mit dem in der vergangenen Nacht gestohlenen Fahrrade wird wohl das Rad identisch sein, das, wie wir unter „Gefunden" mittheilen, im Glacis gefunden worden ist. Außerdem ist noch ein zweites Fahrrad auf der Eisenbahnbrücke gefunden worden, das bei einem Ueberfall liegen geblieben sein soll, den ein Soldat auf eine Zivilperson gestern Abend verübte. Näheres haben wir über diesen Ueberfall nicht erfahren können. Die Vermehrung der Fahrrad-Diebstähle möge für die Fahrrad-Besitzer eine Mahnung zur Vorsicht bei Aufbewahrung ihrer Räder sein. Es scheint, daß ein oder zwei Individuen das Stehlen von Fahrrädern als neue Spezialität betreiben.

— (Zur Reserve) werden morgen die Mannschaften der Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 sowie sämmtliche Oekonomie-Handwerker der Garnison des Jahrganges 1895 entlassen.

— (Leistungsfähigkeit der neuen Lokomotiven.) Welch' hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der neuen Lokomotiven gestellt werden, dürfte daraus hervorgehen, daß neuerdings Versuche gemacht werden, die D-Züge Berlin-Eydtkuhnen mit einer Maschine von Charlottenburg bis Dirschau durchzufahren. In Schneidemühl übernimmt die Maschine nur ein anderer Lokomotivführer. Die Lokomotive hat demnach ohne erheblichen Aufenthalt eine Strecke von 437 Kilometern zurückzulegen. Die Versuche sollen, wie man hört, einige Wochen hindurch fortgesetzt werden.

— (Eine werthvolle postalische Neuerung) wurde in Italien eingeführt: die „Geldsendungspostkarte". Dem Absender kleinerer Geldbeträge steht eine eigene Korrespondenzkarte zur Verfügung, auf die der Betrag der Sendung in Postmarken aufzukleben ist. Dem Adressaten wird bei der Uebergabe der Karte der Werth der aufgeklebten Marken in Geld ausgezahlt. Diese Geldeinsendungspostkarte hat sich als ein außerordentlich zweckmäßige Verkehrs-Erleichterung erwiesen.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schultz und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Danziger. — Unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides erschien der Arbeiter Ignatz Minett aus Lonkorz auf der Anklagebank. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Jacob zur Seite. Minett soll sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens in der Privatklagesache des Besitzers Tychnowski zu Ossettno gegen den Besitzer Daniel Duwe in Olszak u. Gen. schuldig gemacht haben, in welcher Minett vor der Berufungsstrafkammer zu Thorn als Zeuge vernommen wurde. Der in sein Wissen gestellte Vorgang betrifft eine unsittliche Handlung, welche Tychnowski mit einer Frau auf dem Gehöfte des Gastwirths Magendanz in Bischofswerder vorgenommen haben soll und welche von Minett als auf Wahrheit beruhend eidlich bekundet wurde. Die Anklage behauptete, daß die Zeugenaussage falsch und von Minett gegen besseres Wissen abgegeben sei. Minett hingegen versicherte, daß die von ihm bekundeten Thatsachen der Wahrheit entsprächen. Die Beweisaufnahme förderte die Schuld des Angeklagten zu Tage. Die Geschworenen bejahten die an sie gerichteten Schuldfragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilte. Gleichzeitig wurde dem Angeklagten die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Für Montag den 4. Oktober ist noch die Strafsache gegen den Bäcker Adam Kowalkowski und den Schuhmachermeister Josef Soboczynski aus Kauernick wegen Brandstiftung bezw. Begünstigung zur Verhandlung anberaumt.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der Arbeiter Stanislaus Bialowsky aus Mocker, 19 Jahre alt, wegen Diebstahls.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist in den Viehbeständen der Ortschaft Roßgarten erloschen, infolge dessen die Sperre über diese Ortschaft aufgehoben ist.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Fahrrad ohne Nummer auf der Eisenbahnbrücke, abzuholen von Brückenwärter Karwiese, Mellienstraße 72, ein zweites Fahrrad ohne Nummer im Glacis am Culmer Thore, abzuholen von Hausdiener Klimeck bei Kaufmann S. Simon, Elisabethstraße, ein langer Tritt in der Mauerstraße, ein Bund Schlüssel auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Berliner Theater in Berlin kommt in den nächsten Tagen das neue Schauspiel „Das höchste Gesetz" von T. Szafranski, Redakteur in Lübeck (aus Thorn stammend), zur Aufführung. In Lübeck ist das Stück mit großem Beifall gegeben worden.

Am Hamburger Stadttheater ist am Freitag Leoncavallos Oper „Bohème" zum ersten Male mit großem Erfolge gegeben worden. Die Aufführung war zugleich die erste des Werkes in Deutschland überhaupt.

Aus Graz in Oesterreich wird berichtet: Der Gemeinderath beschloß die Erbauung zweier neuer Theater, und zwar eines Theaters im Stadtparke zu dem Kostenpreise 800 0000 Gulden und eines Volkstheaters in der Murvorstadt zum Preise von 400 000 Gulden. — Das ist eine kunstfreundliche Stadt.

## Sport.

Der große Radfahrer-Preis von Stettin hat dem Weltmeisterfahrer Willy Arendt arges Mißgeschick gebracht. Der Hannoveraner, der als sicherer Favorit an den Start ging, hatte den Vorlauf glatt gewonnen. In der Entscheidung bog er als Führender bereits in die letzte Kurve ein, als sein Rad auf der nur wenig überhöhten Bahn ausrutschte und der Fahrer zu Fall kam. So konnte Suchetzky, der gerade noch Platz fand, an dem Gestürzten vorbeizuschlüpfen, den ersten Preis von 1000 Mk. einheimsen, während Verheyen und Mündner als zweiter bezw. dritter endeten.

## Mannigfaltiges.

(Der Kaiser als Hypothekengläubiger.) Auf dem Amtsgericht zu Jüterbog ist der Kaiser als Gläubiger in das Grundbuch eingetragen. Die Hypothek beträgt 55 000 Mark, wird mit vier Prozent verzinst und ruht auf dem in der Nähe der Kaserne der Artillerie-Schießschule am Schießplatz bei Jüterbog errichteten „Soldatenheim". Als Eigenthümer des „Soldatenheim" figurirt der Divisionspfarrer Hans Friedrich, der das Heim errichtet hat, um den zum Schießplatz kommandirten Soldaten eine Art Familienstätte zu gewähren und die sittliche Hebung der Soldaten zu pflegen. Der Kaiser bringt dem Heim großes Interesse entgegen, läßt sich oftmals eingehenden Bericht erstatten und gewährt von Zeit zu Zeit Zuschüsse, sodaß die 55 000 Mark mehr denn zinslos stehen.

(In der Narkose gestorben) ist in Berlin die 23 Jahre alte Frau des Kutschers W. Köppen. Frau Köppen mußte sich einer Unterleibsoperation unterziehen und wünschte chloroformirt zu werden, da sie sonst die Operation nicht aushalten könne. Die Kranke hatte bereits das Bewußtsein verloren gehabt, athmete aber bei einem ärztlichen Eingriffe wieder auf und rührte sich. Dr. A. gab ihr daher noch zwei Tropfen nach. Nun schlug die Kranke die Augen auf; ihre Brust hob sich, und man sah, daß eine Blutwelle ihr ins Gesicht stieg. Unmittelbar darauf war Frau Köppen todt. Die Aerzte glauben, daß die Kranke einem Herzschlage erlegen sei.

(Weil er nicht versetzt wurde), hat der Tertianer E. von einem Berliner Gymnasium Gift genommen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

(Das Defizit) der Gewerbebank in Koburg (Neustadt) ist auf 60 000 Mark angewachsen. Gegen Poppe und Frau ist wegen betrügerischen Bankerotts Steckbrief erlassen worden.

(Der letzte Veteran) der Befreiungskriege, Rentier Schmidt, lebt noch in Wolgast und ist leidlich frisch. Er ist am 11. Februar 1795 geboren.

(Ein Gegner der Bazillen-Theorie), der Newyorker Arzt Dr. Powell, hat das Gesundheitsamt von Kalifornien gebeten, ihm Gelbfieberbazillen zu senden. Er wolle diese verschlucken und dadurch die Richtigkeit seiner Ansicht beweisen, daß die Bazillen nicht die Krankheitserreger sind.

(Verdi) hat den größten Theil seines Vermögens zum Bau eines Heims für alte Opernsänger bestimmt. Es wird mit einem Kostenaufwand von über einer halben Million Lire in Mailand gebaut und soll, für 100 Personen bestimmt, bereits im nächsten Jahre seiner edlen Bestimmung übergeben werden.

(Typhus-Epidemie). Nach einer Meldung aus London herrscht in Maidstone (Kent) der Typhus infolge einer Verunreinigung des Wassers durch die Abwässer aus den Hopfenpflückerlagern. Bisher sind 825 Fälle vorgekommen, von denen 15 tödtlich verliefen. Täglich werden gegen 50 neue Fälle gemeldet.

(Das Ende von Behrendt's Erzherzogschwindel.) Die Untersuchung gegen den verhafteten Behrendt, den Entführer der Marie Husmann, ist im Gange. Sie wird geführt aus Anlaß des groben Unfugs, den er durch die Beilegung des Erzherzogstitels angerichtet hat, indem er unter dieser Maske die Familie Husmann täuschte und ein öffentliches Aergerniß erregte. Ob ihm noch weitere Vergehen zur Last zu legen sind, werden die weiteren amtlichen Ermittelungen ergeben. Marie Husmann steht noch ganz unter dem dämonischen Banne ihres Entführers, sie glaubt an seine Ehrlichkeit und will von ihm nicht lassen, obgleich es zur Trauung nicht gekommen ist. Die Absicht einer solchen hat bestanden, und es wurden dazu auch Schritte unternommen, um die Eheschließung in London oder auf Helgoland in die Wege zu leiten. Marie Husmann befindet sich auf der Reise in ein auswärtiges Kloster und hält sich bestimmt weder in Essen noch in Aachen noch in Köln auf.

(Das Gesicht des Indianers.) Der Marquis of Lorne schreibt an seinen Reiseerinnerungen, die voll der spaßhaftesten Episoden sein sollen. So erzählt der Marquis in seinen Erinnerungen an Alaska: „Es war eine Bärenkälte. Dicht in Pelze gehüllt, tummelten wir uns auf dem Eise. Da kam plötzlich ein Indianerhäuptling dazu, splitternackt, wie Mutter Natur ihn geschaffen, nur einen Ledergürtel um die Lenden. Gleichmüthig stand er da und sah uns zu. „Häuptling," sagte ich zu ihm, „frierst Du denn nicht?" — „Weshalb soll ich frieren?" — „Weil es kalt ist." — „Bei mir hier ist es nicht kälter als bei Dir." — „Ganz richtig; ich aber trage meinen Pelz und Du bist ganz nackt." Da sah mich der Indianer erstaunt an. „Warum trägst Du, wenn es so kalt ist, keinen Pelz im Gesicht?" — „Weil wir gewöhnt sind, unser Gesicht mit nichts zu bedecken." — „So. Nun gut. Dann denke, wir Indianer haben überall unser Gesicht," sprach's und wandte sich von dannen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 29. Sept. | 28. Sept. |
|---|---|---|
| Tendenz d. Fondsbörse: befestigt. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—80 | 216—95 |
| Warschau 8 Tage | — | 216—50 |
| Oesterreichische Banknoten | 170—15 | 170—25 |
| Preußische Konsols 3 % | 97—40 | 97—60 |
| Preußische Konsols 3½ % | 102—90 | 102—90 |
| Preußische Konsols 4 % | 102—70 | 102—90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 97—10 | 97—10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 102—70 | 102—90 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 92—60 | 92 60 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% „ „ | 99—80 | 99—80 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 100—10 | 99—90 |
| „ „ 4% | 101—75 | 102— |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 67—60 | — |
| Türk. 1% Anleihe C | 24—45 | 24 50 |
| Italienische Rente 4% | 92—60 | 93—50 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 90—25 | 90—25 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 199—10 | 200—40 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 182—50 | 183—75 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | 100—50 | 100—50 |
| Weizen: Loko in Newyork Sept. | 96¼ | 97½ |
| Spiritus: | | |
| 70er loko | 43—80 | 44—40 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

30. Septbr. Sonn.-Aufgang 6.02 Uhr.
Mond-Aufgang 11.52 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 5.36 Uhr.
Mond-Unterg. 6.42 Uhr.



---

Leben werthlos," sagen die einen, die anderen wieder machen geltend, daß nur die Freude am künstlerisch Schönen geeignet sei, den Menschen die rohen Formen wilder Genußsucht zu verleiden. „Die Kunst veredelt das Gemüth" — dieser Satz steht fast unbestritten da, und alle, denen es um echten Fortschritt zu thun ist, kommen darin überein, daß man sich bemühen soll, den Kindern das Verständniß für künstlerische Dinge und echte Schönheit zu erschließen. Wie aber soll das geschehen? Auch hierüber gehen die Ansichten weit auseinander. Die herannahende Weihnachtszeit aber läßt es angemessen erscheinen, diese Frage sehr frühzeitig zu erörtern, damit die Stellung des Kindes zur Kunst bei den Plänen für die Weihnachtseinkäufe gebührende Berücksichtigung finde.

Wir erziehen das Kind zur Empfindung für das wahrhaft Schöne durch die häusliche Umgebung und durch das Spielzeug. Die Empfindung für das Schöne zeigt sich sehr früh schon beim Kinde. Wir dürfen behaupten, daß sie zur Geltung kommt in dem Augenblick, wo das Kind zum ersten Male nach einem glänzenden Gegenstand greift oder die Sonnenstrahlen zu haschen sucht. Sehr leicht aber ist es, diese Freude am Schönen in falsche Bahnen zu lenken oder auch sie zu unterdrücken und abzustumpfen. Unterdrückt wird der Sinn für das Schöne durch Unordnung und Nachlässigkeit in der Wohnung oder in der Kleidung des Kindes. Wahre Schönheitsliebe bethätigt sich zuerst in Sauberkeit und Sinn für Ordnung. Bei dem Kinde, in dessen Umgebung Ordnung und Sauberkeit vernachlässigt werden, kann sich kein Schönheitssinn entfalten. Er wird aber auch nicht gedeihen, wo man das Kind zum Sklaven der Dinge macht, es hindert, fröhlich zu spielen, weil es in irgend ein unnöthig aufgeputztes Kleidchen gesteckt wurde, oder weil man beliebte, das Zimmer mit hundert zerbrechlichen Kleinigkeiten zu füllen, die das Kind zerstören könnte, während es fröhlich und unbefangen spielt. Das Kostbare, das Prächtige ist nur da schön, wo es einem besonderen Gedanken entspricht.

Für das spielende Kind ist das kostbare Sammet- oder Plüschkleid ein Unding, und in seiner Nähe verlieren die werthvollsten Nippes und sonstigen Kinkerlitzchen ihren Reiz, weil sie die Freiheit des Kindes beengen. Kostbare Stoffe sind unpassend für Kinderkleider; ebenso unpassend aber erweisen sich dunkle, derbe Stoffe ohne jegliche freundliche Verzierung. Das Kind hat ein Recht auf ein schönes, buntfarbiges Kleid, auf ein helles Zimmer mit munterer Tapete und freundlichen Vorhängen, auf unzerbrochene Möbel und (wo es die Vermögensverhältnisse irgend erlauben) auf eine Zimmereinrichtung, die seinen Bedürfnissen in zweckmäßiger Weise entspricht, ohne auf Schmuck zu verzichten. Vom Spielzeug gilt die Regel, daß es zum Nachdenken und zur Selbstthätigkeit anregen muß. Es darf nicht die Eitelkeit, Prahlsucht und bloße Prachtliebe fördern. Beim Bilderbuch, diesem wesentlichsten künstlerischen Erziehungsmittel, denke man vor allem daran, daß es zum Herzen spreche, wie es die unvergeßlichen Holzschnitte von Ludwig Richter, die Illustrationen des Dresdeners H. Vogel oder die Bilderbücher von Professor Woldemar Friedrich thun. —n.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Töchterchens** zeigen erfreut an
**Arthur Ziesak** und **Frau.**

---

Nach langem, schweren Leiden verschied heute Morgen 9½ Uhr meine geliebte Frau

**Ella Loyal**

geb. **Hochherz**

im noch nicht vollendeten 24. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetrübt an

Berlin, Hochmeisterstr. 13, 27. September 1897

**Otto Loyal.**

---

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer Tochter **Anna** sagen wir allen Bekannten und Freunden unseren tiefgefühltesten Dank.

Thorn, 29. Septbr. 1897.

**Schumann** und **Frau.**

---

## Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag den 11. Oktober cr. vormittags von 9—12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

**Dr. Hayduck,**
Gymnasialdirektor.

---

## Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Stroh,

owie handverlesene **Viktoria-Erbsen, weiße Speisebohnen und Linsen** kauft

**Proviantamt Thorn.**

---

**Echten**

Emmenthaler Schweizer-
Bayrischen Schweizer-
Holländ. Edamer-
Holländ. Gonda-
Roquefort-
Chester-

**Käse**

empfiehlt

**J. G. Adolph.**

---

Langbein's

## Krebs-Extrakt „Monopol"

giebt die besten Krebssuppen der Welt.

Vollständiger Ersatz für Krebse. Präparirt aus frischen und allerbesten Krebsen. Die Krebssuppen davon schmecken delikat und die Zubereitung derselben spart viel Zeit und Mühe. Stets fertig zum Gebrauch!

**Prämiirt auf der Bremer und Bochumer Kochkunst-Ausstellung als einzig in seiner Art.**

Langbein's Krebs-Extrakt ist für jeden Haushalt unentbehrlich und ist derselbe für Mahlzeiten, sowie zur Pflege für Erwachsene und Kinder als stärkendes und billiges Nahrungsmittel zu empfehlen.

In Dosen à **60** Pf., à **1** Mk. u. à **1** Mk. **80** Pf. käuflich zu haben in **Thorn** in der Niederlage von

**L. Dammann & Kordes,**
Altstädt. Markt.

Zentral-Bureau der Langbein'schen Krebs-Extrakt-Präparate, Hamburg.

---

Sehr schöne

## Birnen,

(gute Luise), sind zu haben in **Domaine Steinau** bei **Tauer.**

---

Gepflückte

## Bergamotten

in bekannter Güte offerirt

**Arenz Hotel.**

---



## Meißner Eber u. Sauferkel

zur Zucht, verkäuflich in **Knappstaedt b. Culmsee.**

---

# O. Scharf, Kürschnermeister,

**5 Breitestraße THORN, Breitestraße 5.**

Empfehle mein großes Lager von elegant sitzenden

## Damen- und Herren-Pelzen, Capes,

**Muffen, Kragen, Pelzmützen, Teppichen, Vorlegern**

in allen Fellarten.

Reparaturen, Umarbeitungen, das Neubeziehen von Pelzen 2c. bitte ich höflichst, schon jetzt aufzugeben, damit die Arbeiten zur bestimmten Zeit fertig gestellt werden können.

---

**Grosse Uebungsbahn.**





**Zuverlässige Reparaturwerkstätte.**

# Brennabor-

Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26 jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.

**Wer Reparaturen sparen will,**

der kaufe daher Brennabor.

Alleinvertreter: **Oscar Klammer,**

**Brombergerstrasse Nr. 84.**

---

## L. Puttkammer, Thorn,

zeigt hiermit den

**Eingang sämmtlicher Neuheiten**

in

## Damenkleiderstoffen

für die Herbst- und Wintersaison an.

---





Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126,** an der Gr. Friedrichstraße, bekannt durch langjähr. Lieferungen an Mitgl. für Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamtenvereine, versendet die neueste hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone"** für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten . . für **Mk. 50.—** Borussia-Schiffchen-Maschine, Ausstattung II. „ **45.—** **Vierwöchentliche Probezeit; 5jährige Garantie.** Ringschiffchen-Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele Tausende in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder** für Herren u. Damen von **Mk. 165** an. — Beste Erfindung, die Pneumatiks bei Luftentweichung **ohne Herausnehmen** dicht zu machen. Offerte franko.

---

## Sämmtliche Haararbeiten

werden von mir

**sauber und billigst** angefertigt.

**Puppen-Perrücken von 1 Mark an.**

Außerdem empfehle mich zum

**Frisiren**

für Dilettanten-Theater und sonstige Vereinsveranstaltungen.

**D. Makowski,**
Thorn, Gerechtestr. 23.

---

**Photographisches Atelier**
**Kruse & Carstensen,**
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

---

**Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe** und **Sommersprossen**, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch

**Bernhard's Lilienmilch**

radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. à Glas 1,25 und 1,50 Mk. b. Friseur **Schmeichler.**

---

## Tafelhonig

empfiehlt **P. Begdon.**

---

**Alter echter Nordhäuser,**

1 Liter à Mark 1,10 inkl. Flasche. Niederlagen bei **Oskar Drawert,** Thorn.

---

## Saatroggen,

Probsteier Absaat,
**Johanniroggen mit vicia villosa,**
**Prima Saatweizen**
offerirt **H. Safian, Thorn.**

---

**C. Schildhauer,**
**Barbier und Friseur,**
Seglerstr. 19, gegnüb. d. Johanniskirche.
**Rasir- u. Frisir-Salon.**
Atelier für sämmtliche Haararbeiten 2c.

---

## Heinrich Kreibich,

**Thorn, Altstädt. Markt 20,**
**Herren-Moden, Uniformen und Militär-Effekten-Handlung.**

Zeige den **Eingang**

**sämmtlicher Neuheiten**

**der Saison** ergebenst an.

**Heinrich Kreibich.**

---

**Englische Barttinktur**

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte. à Glas 2 Mk. bei Friseur **Schmeichler.**

---

Zum Massiren u. Schröpfen empfiehlt sich Frau **A. Mintner,** gepr. Krankenpflegerin u. Massirerin, Culmerstr. 24.

---

## Klavierunterricht,

gleichzeitig Musikverständniß vermittelnd durch **Harmonielehre** (1/10 jed. Std.), letztere vorwiegend praktisch, jedem Alter angepaßt — auf Wunsch auch Geschichte der Musik — sowie anderen Unterricht ertheilt i. u. a. d. H. **Sagner.** Lehrer, Fischerstr. 55.

---

**Klavierschüler**

wünscht anzunehmen

**Hedwig Hey geb. Gude,**
Gerechtestraße 9.

---

Ein kurzer **Stutzflügel** zu verkaufen. Gerberstr. 23, III.

---

Ein noch gut erhaltenes

**Pianino**

zu **kaufen gesucht.** Wer, sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

**Bürsten- und Pinsel-Fabrik**

von

**Paul Blasejewski.**



Empfehle mein gut sortirtes **Bürsten-Waaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

**Gerberstrasse 35.**

---

## Kammerdiener,

aus gräflichen Häusern, 33 Jahre alt, zuverlässig, von Herrschaften gut empfohlen, sucht anderweitig Stellung auch als Verheiratheter. Adresse **C. D. Schloß Glumbowitz,** Schlesien.

---

**Einen tücht. Schneidergesellen**

verlangt **Kleinowski,** Marienstr. 9, II.

---

Tüchtige

## Stellmacher

können sich melden bei

**Immanns & Hoffmann.**

---

**Ein Stellmachergeselle**

kann sich sofort melden.

**Lange,** Stellmachermeister, Ostaszewo, Kr. Thorn.

---

**Mein zahntechnisches Atelier**

befindet sich vom 1. Oktober d. Js.

**Neust. Markt 22**

neben dem Königlichen Gouvernement.

**H. Schneider.**

---

**Zahnarzt Loewenson.**

**Breitestraße 26**

(Eingang Schillerstr., **Schlesinger.**)

Sprechstunden für das Winterhalbjahr: 9—12, 1—5 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen nur 9—12 Uhr.

---

**Tuchlager.**
**Maassgeschäft**
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang v. Neuheiten.
**B. Doliva,**
Thorn. Artushof.

---

**Kräftiger Mittagstisch**

zu haben **Breitestraße Nr. 35, III.**

---

**1 Gesellen und 2 Lehrlinge**

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

---

## 50 Arbeiter

bei 2,20 Mk. Lohn pro Tag, zum Bau des Amtsgerichts gesucht.

**A. Teufel.**

---

Eine tüchtige

**Direktrice**

für Putzfach oder erste Vorarbeiterin wird zum sofortigen Antritt nach Inowrazlaw gesucht. Zu erfragen Brombergerstraße Nr. 45, bei Rendant **Schultze.**

---

**Eine Vorarbeiterin**

und eine gewandte

**Verkäuferin**

per sofort, können sich melden bei

**D. Henoch,**
Inh. **Sophie Aronsohn.**

---

Auf sofort wird eine erfahrene, selbstständige

**Wirthschafterin**

bei hohem Lohn gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

**Schülerinnen**

zur Erlernung der Damenschneiderei nimmt an

**Ida Giraud, Modistin,**
Brückenstr. 40, 2 Tr.

---

**Junge Damen**

erhalten gründlichen Unterricht in der Damenschneiderei.

Frau **A. Rasp,** Windstraße 5, (im Hause des Herrn Kaufm. **Kohnert**).

---

**Junge Mädchen,**

welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska,** Jakobsstraße 15, pt.

---

Empfehle eine

**Kindergärtnerin 2. Kl.**

für ein halbjährl. Gehalt von 120 Mk.

**J. Makowski,** Seglerstr. 6.

---

Von sogleich gesucht ein evangel., ältliches, kräftiges

**Mädchen,**

das eine leidende Dame bedienen und Zimmer aufräumen muß. Zeugnißabschriften erwünscht. Meldungen in der Expedition dieser Zeitung.

---

Ein bescheidenes, anständiges

**Mädchen**

sucht vom 15. Oktober Stellung als Stütze der Hausfrau. Offerten unter **Nr. 100** in der Exp. d. Ztg. niederzul.

---

Ein junges anständ. Mädchen sucht **Aufwartestelle** von 11—2 Uhr nachm. Z. erfr. Tuchmacherstr. 11, III.

---

Grösstes Lager

## Holzsachen

zum **Bemalen** und für **Brandmalerei,** sowie auch **aufgezeichnete** Gegenstände für Brandmalerei.

**Sämmtliche**

## Neuheiten.

Nur die **anerkannt** beste Waare liefert Buchhandlung

**E. F. Schwartz.**

---

**Landwehr-**  **Verein.**

**Sonnabend den 2. Oktober cr.** abends 8 Uhr:

**Hauptversammlung**

bei **Nicolai.**

**U. a.: Vortrag.**

**Der zweite Vorsitzende.**
**Wintzek,** Amtsrichter.

---

**Sonntag, 3. Oktober,** mittags 1 Uhr:

**Stift.-F.-□ in I.**

---

## Liederfreunde.

**Uebungsabend**

dieses Mal am **Donnerstag,** nicht Freitag. Vollzähl. Erschein. nothwend.

---

## Oratorium

**„Die heilige Elisabeth".**

**Generalprobe**

**am 1. Oktober um 8 Uhr abends im Viktoriagarten.**

Billete für 1. Platz à 50 Pf., 2. Platz à 30 Pf., Stehplatz à 20 Pf., Gallerie à 10 Pf. (Kinder zahlen die Hälfte) sind zu haben in der Buchhandlung von **A. Matthesius** und an der Kasse um 7½ Uhr abends.

---

**Schützenhaus Thorn.**

Direktion **Drews.**

**Täglich:**

**Gr. Spezialitäten-Vorstellung.**

**Vernon. — Picardy. — Seyband. Persico. — Mackwell-Troupe. Charelli and Augusta.**

**Neu! Sensationell! Neu!**

**Die gestörte Nachtruhe.**

**Die Kartenspieler.**

**Anfang 8 Uhr.**

Entree 50 Pf., reserv. Platz 1 Mk.

---

**Enthaarungs-Pomade**

entfernt binnen 10 Minuten sofort jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Arme. Gefahr- und schmerzlos. à Glas 1,50 Mk. bei Friseur **Schmeichler.**

---



**Sämmtliche Böttcherarbeiten**

werden schnell und dauerhaft ausgeführt bei **H. Rochna,** Böttchermeister, Museum.

---

**Sägespähne zur Streu**

fortwährend billig abzugeben.

**Sägewerk Mocker.**
**Soppart.**

---

Ein fein möbl. Zimm., nach vorn, von sof. z. v. Brückenstr. 17, 2 Tr.

---

**1 freundliche Mittelwohnung,**

gesund und trocken, ist noch preiswerth zu vermiethen Mauerstraße 36. Näheres durch den Verwalter **Oswald Horst,** Neustadt, Hohestraße Nr. 1.

---

**Großer Lagerplatz**

sofort zu verpachten. **P. Richter.**

---

**Täglicher Kalender.**

| 1897. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Septbr. | — | — | — | — | 30 | — | — |
| Oktober | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| | 31 | — | — | — | — | — | — |
| Novbr. . | -- | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | — | — | — | — | — |


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.


Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 228 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 30. September 1897.

## Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 27. September. (Ein nettes Früchtchen) verspricht der erst 17jährige Stiefsohn des beim Gutsbesitzer Herrn Klatt in Dubielno im Dienst stehenden Arbeiters W. zu werden. Derselbe hat, besonders im angetrunkenen Zustande, große Neigung zu Zank und Streit, welche Unart mitunter in Tobsucht ausartet. So geschah es auch gestern, daß der Stiefsohn, der bei einem Nachbarn für eine Hilfeleistung etwas Schnaps genossen, zu Hause mit seiner eben aus der Stadt heimgekehrten Mutter über geringfügige Sachen in heftigen Wortwechsel gerieth, in dessen Verlauf er seine bis zum höchsten Grade entbrannte Wuth durch Zerschlagen von Stubengeräthen, Kochgeschirren u. s. w. abkühlen wollte. Hierüber vom Stiefvater zur Rede gestellt, ergriff der junge Wütherich in seiner Raserei ein Kartoffelmesser und brachte dem Vater am linken Oberarm eine 25 Ctm. lange und bis auf den Knochen tiefe Schnittwunde bei. Infolge starken Blutverlustes fiel der Verletzte in Ohnmacht. Die erste Hilfe brachte ihm der zufällig als Gast bei Herrn Klatt weilende Uhrmacher, Herr Strzyzewski aus Culmsee, der während seiner Militärzeit als Krankenträger ausgebildet worden ist, indem er ihm einen Nothverband anlegte und seine Ueberführung nach dem hiesigen Krankenhause veranlaßte. Jetzt kam der Messerheld zur Besinnung und, voll Reue über seine begangene leichtfertige Frevelthat, versuchte er nun, indem er laut schrie: „Ich schlage mich todt“, sich mit Reibeisen und verschiedenen anderen Gegenständen an den Kopf zu schlagen, sich aufzuhängen und zuletzt, als er hieran verhindert wurde, ins Wasser des nahen Teiches zu springen. Ein ganzer Schwarm von Gutsleuten folgte dem Dahinlaufenden nach, denen es auch gelang, ihn aus dem kühlen Bad bewußtlos herauszuziehen und wieder zu sich zu bringen. Zur vollständigen Abkühlung seiner Wuth brachte man den traurigen Helden des Tages, nachdem ihm alle gefährlichen Gegenstände abgenommen wurden, in einer leeren Stube unter, wo er die Nacht über sich vollkommen beruhigte.

□ **Culmsee**, 28. September. (Verpachtung des Sees.) In dem heute im katholischen Pfarrhause abgehaltenen Verpachtungstermin der Nutznießung des hiesigen großen Sees hat die Zuckerfabrikverwaltung den Zuschlag für 1620 Mark und 170 Fischportionen à 5 Pfd. pro Jahr auf 12 Jahre erhalten. Falls die Fischportionen nicht geliefert werden sollten, so sind dafür 0,60 Mk. pro Pfund zu zahlen. Der bisherige Pächter, Herr Fischereipächter Szymanski, zahlte an Pachtzins 1150 Mark jährlich und die Portionen.

)—( **Culm**, 28. September. (Schulbauangelegenheiten. Kartoffelverladung.) Unter Vorsitz des Regierungsassessors Herrn v. Dühren fand heute in Gr. Neuguth betreffs Erweiterungsbaues des dortigen Schulhauses ein Termin statt. Die dort seit einer Reihe von Jahren überfüllte Schule hat das Bedürfniß zum Anbau einer zweiten Klasse hervorgerufen. Der Bau derselben wurde heute beschlossen. Von Gr. Neuguth begab sich der Herr Assessor in Schulbauangelegenheiten nach Neusaß, Schönsee, Gogolin, Culm. Neudorf und Klammer. — Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhofe die ersten blauen Kartoffeln der diesjährigen Ernte verladen. Der Zentner war mit 1,50 Mk. aufgekauft worden.

z **Culmer Stadtniederung**, 28. September. (Verschiedenes.) Die drei großen fiskalischen Buhnen gegen Culm. Dorposch sind fast fertig und werden noch in dieser Woche die Utensilien von dem Regierungs-Baudampfer aufwärts geschafft, da noch Neusaß gegenüber Wasserbauten ausgeführt werden. — Unsere Arbeitsleute finden bei dem Strauchschneiden in den fiskalischen, sowie Magistratskämpen noch guten Verdienst: 3,50 Mk. täglich. — Sehr geschätzt sind weiße Stettiner Aepfel. Berliner Händler bieten 6 Mark pro Zentner. Man erwartet höhere Preise. Die Abnahme ist auf dem Culmer Bahnhof. Für blaue Kartoffeln bieten Elbinger Händler 1,50 Mk. pro Zentner.

Z **Strasburg**, 28. September. (Verschiedenes.) An diesem und vorigen Sonntage wurden durch die Konfirmation 121 katholische und 38 evangelische Knaben und Mädchen in die christliche Gemeinde aufgenommen. — Viele Schadenfeuer beunruhigen jetzt die Bewohner des Kreises; fast allnächtlich ist der Horizont an verschiedenen Stellen von der vernichtenden Lohe geröthet. Gestern Nacht brannten zwei Gebäude des Schulzen in Mozadlo, sowie drei große Scheunen, ein Schafstall und ein Wirthschaftsgebäude auf dem Rittergute Najmowo nieder, wobei Rind-, Jungvieh und Schafe umkamen. Auch im Ansiedelungsgebiete links der Chaussee von Griewenhof waren zwei Schadenfeuer sichtbar. Die früh eintretende starke Dunkelheit erleichtert den frevelhaften Brandstiftern die Ausführung ihrer Rachegelüste. — Das schöne Herbstwetter begünstigt den Umzug und die begonnene Kartoffel- und Rübenernte. — Morgen findet die kirchenamtliche Einführung des katholischen Pfarrers Döhring statt.

**Strasburg**, 26. September. (Verschiedenes.) Am nächsten Donnerstag findet die feierliche Uebergabe des neuen Amtsgerichtsgebäudes statt, an welche sich ein Festessen schließt. — Seit gestern sind die Theilnehmer an der Generalstabsreise des 17. Armeekorps (6 Stabsoffiziere, 10 Hauptleute, 6 Lieutenants, 1 Intendanturrath, 32 Mann mit 43 Pferden) hier anwesend und bleiben drei Tage in unserer Stadt. — Frau Amtsrath Weißermel-Dom. Strasburg hat aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz des Vaterländischen Frauenvereins, den sie lange inne hatte, niedergelegt, und wurde als Vorsitzende Fräulein von Werthner neugewählt. — In unserer Stadt macht sich ein immer größerer Mangel an Dienstboten bemerkbar, trotzdem recht hohe Löhne hier gezahlt werden.

**Graudenz**, 27. September. (Einen schweren Unfall) erlitten am Sonntag die in der Obermühle des Herrn Simon hierselbst beschäftigten Müllergesellen Naß und Brosowski. Sie benutzten trotz des Verbotes den Fahrstuhl der Mühle; durch unvorsichtige Handhabung zerriß der Gurt, und der Fahrstuhl stieß mit voller Wucht auf den Boden auf. Beide trugen schwere Beinbrüche davon. B. wurde nach seiner Wohnung und N. nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

**Pr. Stargard**, 27. September. (Erhängt) hat sich am 22. d. M. in der Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein der Arbeiter Plohmann aus Elbing. Obgleich die That gleich bemerkt und Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, hatten dieselben doch keinen Erfolg. Plohmann verhielt sich in letzter Zeit ruhig, war fleißig und äußerte sich mehrfach zufrieden und hoffnungsvoll.

**Elbing**, 28. September. (Selbstmord.) Heute Nacht erschoß sich hier die 20jährige Tochter des Kaufmanns Liczewski.

**Schöneck**, 26. September. (Personalnotiz.) Der Prediger Greger von hier ist vom 1. Oktober ab auf eine Pfarrstelle bei Thorn berufen.

**Danzig**, 28. September. (Verschiedenes.) Eine Magistratssitzung fand heute Vormittag statt, in welcher über den Empfang des Kaisers (am 5. Oktober) berathen wurde. Es wurde beschlossen, die Beleuchtung der Straßen in derselben Weise wie früher, speziell in Langfuhr durch elektrisches Licht stattfinden zu lassen. Die Sitzung war einberufen durch Herrn Polizeipräsidenten Wessel, da dieser nunmehr die offizielle Anzeige von der Ankunft des Kaisers aus Rominten erhalten hat. — Vom 1. Oktober ab wird ein allgemeiner Fernsprech-Verkehr zwischen Danzig und Stargard in Pommern eröffnet. — Der am 4. Oktober im Landeshause stattfindenden Konferenz behufs Besprechung über Kleinbahn-Anlagen werden außer den Herren Oberpräsident v. Goßler und Landeshauptmann Jäckel noch Vertreter der Eisenbahnbehörde und Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beiwohnen. — Die hiesigen Mitglieder des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten haben sich am Sonntag in einer stark besuchten Versammlung zu einem Zweigverein Danzig zusammengeschlossen.

**Königsberg**, 27. September. (Eine Kastanie verschluckt) und dadurch den Tod gefunden hat am letzten Sonntage das neun Monate alte Töchterchen eines Bewohners der Friedrichstraße, welcher selbst dem Kinde die Kastanie zum Spielen gegeben hatte. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte nur den infolge Erstickung bereits eingetretenen Tod des Kindes feststellen.

**Insterburg**, 27. September. (Brandunglück.) Gestern Abend brach in dem zum Hause Bahnhofsstraße Nr. 12 gehörigen Stallgebäude Feuer aus, durch welches der Stall vollständig eingeäschert wurde. Bei dem Brande sind zwei Menschen ums Leben gekommen. Im oberen Raume schliefen zwei Maurergesellen, welche, bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, bei den Abräumungsarbeiten gefunden wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Verbrannten die Maurergesellen Karl Schulz aus Bromberg und Saul aus Kolischken aus dem hiesigen Kreise sein. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, die benachbarten, von vielen Familien bewohnten Gebäude zu schützen.

**Inowrazlaw**, 27. September. (Die diesjährige Rindvieh-Prämiirung) für den Kreis Inowrazlaw wird Mittwoch den 13. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, in Inowrazlaw auf dem Viehmarkte abgehalten werden.

**Bromberg**, 28. September. (Brandunglück.) In der vergangenen Nacht brannte in Ostrometzko das Dienstgebäude des Rentmeisters, Major Seyer, nieder, wobei das Dienstmädchen desselben seinen Tod in den Flammen fand.

**Gnesen**, 27. September. (Eigenartiger Unfall.) Die Kellnerin in der sogenannten Münchener Bauernschänke auf der Gawell'schen Vogelwiese erlitt gestern Abend einen Unfall, welcher den Tod zur Folge hatte. Sie ließ Kohlensäure zum Bier aus und hatte vergessen, dieselbe wieder abzusperren. Als sie nach kurzer Zeit nach dem Fasse sah, war der Druck schon ein so starker, daß das Bier aus dem Gebinde schäumte. Obgleich sie die Kohlensäure sofort absperrte, sprang der Boden aus dem Bierfasse, und der starke Luftdruck traf sie an Brust und Hals und richtete die Bedauernswerthe schrecklich zu. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung gab die Verletzte ihren Geist auf.

**Pakosch i. Pos.**, 27. September. (Die hiesige Zuckerfabrik) begann am 24. d. M. ihre diesjährige Kampagne. Der vorjährige Gewinnüberschuß soll ca. 300 000 Mk. betragen, und es wird beabsichtigt, eine Dividende von 15 pCt. zu zahlen.

**Schneidemühl**, 27. September. (Städtische Oberförster.) Die städtischen Behörden haben die Anstellung des königlichen Forst-Assessors Herrn Kniehase als städtischen Oberförster beschlossen.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 29. September 1897.

— (Personalien.) Der Gerichts-Assessor Hoene aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. versetzt worden.

Der Rechtskandidat Eduard Wächter aus Königsberg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen worden.

Der Gerichtskassen-Rendant Rechnungsrath Lüderitz in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Wittwenversorgung an höheren Lehranstalten.) Der Kultusminister hat die Provinzial-Schulkollegien angewiesen, die Magistrate derjenigen Städte, die eigene höhere Schulen unterhalten, zur Einführung der günstigeren Bestimmungen des Wittwenversorgungsgesetzes aufzufordern, die den Lehrern an staatlichen Anstalten gewährt sind. Danach werden statt 33⅓ vom Hundert der Pension 40 v. H. gezahlt und die Höchstsummen erhöht.

— (Das ostdeutsche Eisenbahnkursbuch) mit den Winterfahrplänen ist soeben erschienen und zum Preise von 50 Pfg. bei den Fahrkarten-Ausgabestellen und im Buchhandel erhältlich.

— (Getreideverkehr mit Rußland.) Für den inneren russischen Verkehr besteht, wie die königliche Eisenbahndirektion Bromberg mittheilt, die Vergünstigung, Getreide von russischen Ursprungs- nach russischen Hafen- und Grenzstationen unterwegs anhalten, einlagern und innerhalb sechs Monaten nach der Einlagerung nach der End-Bestimmungsstation zu den Frachtsätzen von der Ursprungs- bis zur Endstation weitersenden zu lassen. Diese Reexpeditions-Vergünstigung besteht für den direkten russischen Getreideverkehr nach Königsberg, Memel, Pillau, Danzig und Neufahrwasser nicht und ist auch in neuerer Zeit nicht zur Einführung gekommen. Die von den Zeitungen gebrachten gegentheiligen Meldungen sind unzutreffend.

— (Zur Pferdezucht.) Eine für viele Pferdezüchter unserer Provinz besonders wichtige Entscheidung hat das Kammergericht in seiner Eigenschaft als oberster Landesgerichtshof für Uebertretungsstrafsachen gefällt: Bekanntlich waren in mehreren westpreußischen Kreisen Mitglieder von Pferdezucht-Genossenschaften in Geldstrafe genommen, weil sie, entgegen der Verordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen vom 6. Juli 1896, einen ungekörten Hengst der Genossenschaft zum Decken einer fremden Stute verwendet hatten. Die Angeklagten beantragten gerichtliche Entscheidung und beriefen sich auf die Bestimmungen des Reichsgenossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889, wonach der fragliche Hengst als Eigenthum jedes Mitgliedes der Genossenschaft anzusehen sei. Sie wurden auch in zwei Instanzen freigesprochen, da die Gerichte die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten nur insofern für giltig erachten, als dieselbe nicht mit dem Genossenschaftsgesetz in Widerspruch stehe. Diese Entscheidungen hat nun das Kammergericht aufgehoben, die Angeklagten zu je 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt und dabei ausgesprochen, die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen vom 6. Juli 1896 sei unbedingt rechtsgiltig auch für Mitglieder von Genossenschaften.

— (Die Preise für Schweinefleisch) sind nicht blos an der Grenze, sondern auch im Inlande gestiegen. Bei dieser Sachlage wäre von einer Oeffnung der Grenze für die russische Schweineeinfuhr, um welche jetzt auch die städtischen Behörden von Königsberg petitioniren, erst recht kein ermäßigender Einfluß auf den Preisstand zu erwarten. Bei Wiedergestattung der Schweineeinfuhr würde das meiste Fleisch, wie immer, nach dem Innern des Landes verschickt werden, sodaß den Grenzbezirken ebensowenig wie früher bei gewöhnlichen Preisverhältnissen eine Preisermäßigung zu Gute kommen würde.

— (Chausseebauten.) Dem Kreise Thorn ist für die neu erbaute Kreis-Chaussee von Groß-Bösendorf über Renczkau und Tannhagen nach Damerau gegen Uebernahme der künftigen Unterhaltung das Recht der Chausseegelderhebung, und dem Kreise Strasburg, welcher den Bau der Kreis-Chausseen 1) von Nahmowo über Sumowo und Adl. Soßno bis zum Grenzhügel Nr. 2 des Staatsforstreviers Wilhelmsberg und 2) von Gut Wlewsk über Slupp und Bolleszin bis zur Grenze des Kreises Löbau in der Richtung auf Mroczno beschlossen hat, das Enteignungsrecht für die zu diesen Chausseen erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straßen das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes verliehen worden.

— (Neuer Begräbnißverein.) In der am Montag abgehaltenen Generalversammlung wurde die Jahresrechnung gelegt. Die Einnahmen betragen 2253 Mk., an Begräbnißgeldern wurden für 15 Sterbefälle 2059 Mk. gezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt 29 633,90 Mk. Zu Rechnungsrevisoren wählte die Versammlung die Herren Kaufmann Doliva, Schornsteinfegermeister Fucks und Buchhalter Wendel. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Stadtrath Schwartz, Stadtrath Fehlauer und Klempnermeister August Glogau wiedergewählt.

— (Die Bildung eines Ortsverbandes) der hier bestehenden Gewerkvereine der Metallarbeiter, Tischler, Schuhmacher und Schneider ist in der am Sonntag Mittag im „Museum“ abgehaltenen Versammlung, welche von etwa 40 Personen besucht war, beschlossen worden. In den Vorstand des Ortsverbandes wurden gewählt: Herr Wohlgemuth zum Vorsitzenden, Herr Szymanski zum Schriftführer und Herr Kowalkowski zum Kassirer.

— (Zum Prozeß Grütter) schreibt die „Post“: Der Prozeß Grütter hat in dem Hauptpunkte, betreffs die Art, wie der Lehrer Grütter ums Leben gekommen ist, ein negatives Ergebniß geliefert. Immerhin zeigt er auf's neue, wie maßlos die polnische Bevölkerung gegen Deutsche und Deutschthum verhetzt worden ist und verhetzt wird. Der Prozeß hat aber auch ein Schlaglicht auf Einrichtungen unserer Eisenbahnverwaltung geworfen, welches im Hinblick auf die mancherlei Unglücksfälle der letzten Zeit Beunruhigung zu erregen geeignet ist und auch von denen, welche auf Errregung von Beunruhigung und von Unzufriedenheit gegen die Staatsbahnverwaltung ausgehen, wenn nicht Gegenmaßregeln ergriffen werden, zu diesem Zwecke eifrigst ausgenutzt werden wird. Der Lokomotivführer Müller hat unter Eid ausgesagt, daß auf dem betreffenden, von Schönau nach Terespol fahrenden Zuge kein Zugführer und kein Schaffner vorhanden war und daß er die Dienstverrichtungen des Zugführers und des Schaffners mitversah, während, so lange er dabei beschäftigt war, die Funktionen des Lokomotivführers von dem Heizer wahrgenommen wurden, sowie, daß eine Nothleine zwar vorhanden war, aber nicht funktionirte. Was den letztgedachten Punkt anlangt, so handelt es sich wohl um ein Versehen, betreffs dessen derjenige, welcher die Schuld daran trägt, sicher rektifizirt werden muß und wird, sofern das nicht bereits geschehen ist. Im übrigen aber erhellt nur, daß es sich um einen Vorgang von ganz ausnahmsweisem Charakter handelt. Sonst ist nichts ersichtlich; insbesondere schwebt völliges Dunkel darüber, welche Umstände zu einer so knappen Besetzung des Zuges mit Personal Anlaß gegeben haben. Die Thatsache, daß es sich um eine wahrscheinlich sehr wenig rentirende Nebenbahn handelt, erklärt diesen Vorgang allein noch nicht. Gerade aber aus diesem Dunkel zieht der Beunruhigungsbazillus seine beste Nahrung. Man zieht aus dem Vorfalle, so klar seine ausnahmsweise Natur in die Augen fällt, nur zu leicht Schlüsse allgemeiner Natur. Die Eisenbahnverwaltung hat in einigen Fällen, z. B. in dem Bingerbrücker Falle, mit Erfolg den Weg alsbaldiger Darlegung des wirklichen Sachverhaltes betreten; man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß auch in dem vorliegenden Falle so bald als möglich der Sachverhalt in authentischer Weise klargelegt und damit der Fruktifizirung des Vorganges zur Erregung von Beunruhigung und Unzufriedenheit ein Ende gemacht werden wird.

— (Der Zahndoktor-Titel „Dr. chir. dent.“) ist nicht zulässig, so hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in einer Berufungssache entschieden. Der Zahntechniker Moritz Grün in Thorn hatte im November 1896 in den hiesigen Zeitungen eine Anzeige abdrucken lassen und sich in derselben „Dr. chir. dent. M. Grün“ bezeichnet. Die Amtsanwaltschaft erhob gegen Grün Anklage wegen Vergehens gegen § 147 der Gewerbeordnung, weil die Führung jenes Titels im Publikum den Glauben erwecken könne, daß Grün eine im Inlande geprüfte Medizinalperson bezw. ein approbirter Zahnarzt sei. Grün hat jenen Titel auf der deutsch-amerikanischen Zahn-Arzneischule zu Chikago verliehen erhalten. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark. Gegen dieses Urtheil legte Grün Berufung ein und erzielte Freisprechung bei der Berufungsstrafkammer. Auf die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Revision hob das Oberlandesgericht das freisprechende Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer. Am Montag erkannte letztere dahin, daß der Titel „Dr. chir. dent.“ thatsächlich beim Publikum die Täuschung bewirken könne, daß es sich um eine im Inlande geprüfte Medizinalperson handle, und erkannte auf 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft und Kosten.

— (Falbs Wettervoraussage für Oktober.) Nach Rudolf Falb's Wettervorhersage wird die erste Hälfte des Monats Oktober reiche Niederschläge namentlich im Süden und Westen bringen, welche meist als Landregen auftreten. Die Temperatur hält sich in den ersten Tagen nahe dem Mittel, beginnt aber zu steigen, und es wird sehr warm. Gegen den 10 Oktober verschwindet der Regen auf kurze Zeit. Vom 11. bis 17. Oktober treten wieder Regen ein, die stellenweise sehr beträchtlich sind. Die Temperatur geht anfangs ziemlich bedeutend zurück, erreicht jedoch in den letzten Tagen wieder eine bedeutende Höhe. Vom 18. bis 25. Oktober nehmen die Niederschläge ab. Es wird trocken, jedoch hält sich die Temperatur ziemlich hoch. Vom 26. bis 31. Oktober nehmen die Niederschläge wieder etwas zu und erreichen in vereinzelten Fällen eine bedeutende Höhe. Die Temperatur ist schwankend. — Zwei kritische Tage fallen in den Oktober: Der 10. Oktober ist ein kritischer Termin 2., der 25. Oktober ein solcher 1. Ordnung.

## Mannigfaltiges.

(Eine hübsche soldatische Begrüßungsszene) spielte sich in Breslau am Donnerstag, während der Kaiser im Schlosse weilte, in der Halle des Zentralbahnhofes ab. General v. Hahnke trat an den Vorsteher Lehmann heran, und ihm die Hand schüttelnd, fragte er in herzlichem Tone: „Na, wie ist es gegangen, seit ich Sie nicht mehr sah, mein Alter, immer gesund?“ und plauderte noch weiter mit dem Beamten. Diese Freundlichkeit beruht auf einer Episode von 1870, die wohl weitere Verbreitung verdient: Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Breslau hatte der General rasch einige Unterschriften zu geben, die er im Dienstzimmer des Vorstehers erledigte. Dabei fragte er ihn: „Wo haben Sie sich das eiserne Kreuz geholt?“ „Bei Wörth, Exzellenz, für das Ausharren auf dem Posten, das Exzellenz mir dort befahl.“ Da richtete sich Hahnke überrascht hoch auf: „Sie sind der Feldwebel, dessen Zuge ich das Todeslos brachte? Wie oft habe ich an Sie und Ihre Braven gedacht, und nun sehe ich Sie nach einem Vierteljahrhundert wieder!“ Es war am späten Vormittage des Tages von Wörth, da führte Feldwebel Lehmann von der 4. Kompagnie des 59. Infanterie-Regiments seinen Schützenzug auf der Chaussee gegen Fröschweiler vor, als ein Offizier ihm zurief: „Zurück mit Ihren paar Mann! Dort stößt ein Bataillon Franzosen gegen Sie vor.“ Im selben Augenblick aber jagte der Adjutant von Hahnke des Generalstabes heran: „Feldwebel! halten Sie die Chaussee um jeden Preis bis auf den letzten Mann!“ „Zu Befehl!“ Im Nu lag der Zug in Deckung links und rechts von der Straße, die er gegen eine zwanzigfache Uebermacht halten sollte. Aber die 59er hielten aus; immer wieder stießen die Franzosen vor; aber näher als auf hundert Schritt kamen sie an die Preußen nicht heran trotz des mörderischen Feuers der Chassepots. Da endlich taucht die erste bayerische Kolonne in der Flanke der Franzosen auf und befreit die 59er. Hochauf richtet sich der Feldwebel im lauten Jubelrufe, da trifft auch ihn die Kugel. 44 von den 90 Mann des Schützenzuges hatten ihre Treue mit dem Tode besiegelt, und die Verlustliste meldete: „Feldwebel Lehmann schwer verwundet, Schuß durch die Lunge.“ Aber der Feldwebel war eine deutsche Kernnatur; dicht am Herzen war die Kugel durch die linke Brust geschlagen, doch die schwere Wunde heilte vollständig. Und heute ist der „Feldwebel Lehmann“ seit langen Jahren erster Bahnhofs-Vorsteher im verantwortungsreichsten Bahnhofe Breslaus. General v. Hahnke aber begrüßt den braven Soldaten von 1870 als alten Freund, so oft er Breslau berührt.

(Typhuserkrankungen in Schlesien.) Nach amtlicher Mittheilung wurden in Beuthen in Oberschlesien in vergangener Woche 110 neue

Typhuserkrankungen gemeldet, die Gesammtzahl beträgt bis jetzt 1279. Auch in Roßberg, Birkenhain und Lublinitz sind Typhuserkrankungen in größerer Anzahl vorgekommen.

(Polizeilich verboten) wurde in Berlin der Direktion des Friedrich Wilhelmstädtischen Theaters die Vorführung zweier Berberlöwen, die von Hagenbeck in Hamburg für den Preis von 8000 Mark gekauft waren, um im Schauspiel „Das Zeichen des Kreuzes" im letzten Bilde in der Arena vorgeführt zu werden.

(Vor Schreck gestorben) ist eine arme Frau aus Sigolsheim in Elsaß-Lothringen. Sie nahm Pfirsiche auf fremdem Eigenthum, und dabei traf sie ein Flurhüter. Als die Frau ihn sah, gerieth sie so in Angst, daß sie plötzlich umfiel. Man holte einen Arzt, der aber nur den infolge Herzschlages erfolgten Tod der Armen feststellen konnte.

(Ueber einen Mordprozeß) wird aus Freiburg (Schweiz), 27. September, berichtet: Nach achttägiger Schwurgerichtsverhandlung wurde heute der ehemalige Postbeamte Heinrich Huber, der angeklagt war, in der Nacht zum 1. April in dem Nachtzuge der Eisenbahn Genf-Bern den Postkondukteur Angst ermordet zu haben, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt; dadurch wurde die Todesstrafe, die im Freiburger Strafrechten noch besteht, ausgeschlossen.

(Wieder ein Andrée-Gerücht.) Einem Stockholmer Blatte wird aus Philadelphia telegraphirt: Das Barkschiff „Salmia" traf hier aus Ivigtit in Grönland, mit Kryolith beladen, ein und machte die Mittheilung, daß die Eingeborenen in Ivigtut erzählen, drei Wochen nach dem Aufsteigen Andrées sei daselbst ein Ballon in Höhe von 1000 Fuß gesehen und kurze Zeit beobachtet worden. Der Ballon verschwand in nordöstlicher Richtung.

(Der Segen des Tabakrauchens.) In der englischen Zeitschrift „Young Man" treten auch solche Aerzte, die für gänzliche Enthaltung von Spirituosen sind, für mäßigen Tabakgenuß ein. Dr. Kerr sagt, er müsse sich gegen Wissenschaft und Wahrheit vergehen, wenn er behaupten wolle, daß Tabakrauchen stets schädlich sei. Der Tabak habe außer anderen Tugenden desinfizirende Eigenschaften: „Wenn ich heute in ein Fieberhospital gehen müßte, würde ich jedenfalls rauchen. Der Tabakrauch zerstört sowohl die Mikroben der Cholera, wie die der Lungenentzündung. Wenn ein Familienvater todtmüde und äußerst reizbar von der Arbeit heimkehrt, wenn er an allem etwas auszusetzen hat, am Geschwätz der Kinder, am Essen u. s. w., braucht seine Frau ihn nur zum Rauchen aufzufordern, und der Bär wird ein Lamm, und der häusliche Friede ist hergestellt." Dr. Wilson ist allerdings gegen das Zigarettenrauchen: „Sie wirken deshalb so schädlich, weil man, in der Form genossen, bei weitem zu viel raucht. Außerdem haben sie Wirkungen, welche außer allem Verhältniß zu dem von ihnen enthaltenen Tabak stehen. Ich möchte sonst jemanden fragen, welche bösen Folgen mäßiger Tabakgenuß hat."

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Königsberg**, 28. September. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. ohne Zufuhr, ziemlich unverändert. Loko nicht kontingentirt 44,20 Mk. Br., 43,60 Mk. Gd., —,— Mk. bez., September nicht kontingentirt 44,20 Mk. Br., 43,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

## Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern. 28. September 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 185—195 | 125—129 | 125—150 | 125—135 |
| Neustettin | 180 | 125—129 | — | 120—134 |
| Bezirk Stettin | 180—182 | 126—132 | — | 125—130 |
| Anklam | 175—179 | 127—133 | 128—154 | 120—130 |
| Danzig | 187—189 | 129—130 | — | 134 |
| Elbing | — | — | — | — |
| Thorn | — | — | — | — |
| Culm | 179 | — | 148 | — |
| Breslau | 183 | 146 | 153 | 133 |
| Bromberg | 175 | 125—128 | 120 | — |
| Inowrazlaw | — | — | — | — |
| Czarnikau | — | — | — | — |
| nach Priv.-Erm. | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. l. |
| Berlin | 184³/₄ | 141¹/₂ | — | 149¹/₄ |
| Stettin Stadt | 178—183 | 129—133 | 130—150 | 130—136 |
| Posen | 173—183 | 133—139 | 125—150 | 133—145 |

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**

von Dienstag den 28. September 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777—783 Gr. 183—187 Mk. bez., inländ. bunt 726—766 Gr. 155—179 Mk. bez., inländ. roth 729—734 Gr. 170 Mk. bez.

**Roggen** per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 735 bis 750 Gr. 127—128 Mk. bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632—668 Gr. 128—142 Mk. bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 Mk. bez.

**Raps** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 243 Mk. bez.

**Kleie** per 50 Kilogr. Roggen- 3,80 Mk. bez.

**Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 27. September.**

Eingegangen für Ingwer durch Czaika 2 Traften 5340 kief. und tann. Balken, Mauerlatten, Timber und Sleeper; für Friedensohn durch Weißfeld 3 Traften 488 kief. Mauerlatten, 1345 kief. Sleeper, 50 kief. einf. und 97 dopp. Schwellen, 714 eich. Plançons, 1871 eich. Rundholz, 3107 Blamiser.



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.